№ 46 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 23. Februar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Gieseke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 9 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 22, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Abschluß der Genfer Sicherheitsdebatte

wtb. Genf, 22. Febr. (Drahtb.) Im Sicherheitskomitee wurde heute die allgemeine Aussprache zu Ende geführt. Es äußerten sich noch die Vertreter der kleineren Staaten. Nach Schluß der allgemeinen Aussprache wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Benesch ein Redaktionskomitee gebildet, das 12 Mitglieder, darunter auch den deutschen Delegierten, umfaßt. Das Redaktionskomitee soll sich zunächst mit den während der Diskussion vorgebrachten Bemerkungen und Anregungen befassen. Es tritt Donnerstag vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die nächste Vollsitzung des Sicherheitskomitees ist für Donnerstag nachmittag festgesetzt.

Die russische Abrüstungsdenkschrift

Acht Sonderkonventionen vorgeschlagen.

wtb. Genf, 22. Febr. Das Völkerbundssekretariat hat heute vormittag die russische Denkschrift zu dem bereits gemeldeten Konventionsentwurf veröffentlicht, die 14 Druckseiten umfaßt. Ihr wichtigster Bestandteil, der Konventionsentwurf für eine allgemeine und vollständige Abrüstung, sieht weiter eine Ergänzung der bereits gemeldeten radikalen Abrüstungsbestimmungen durch den Abschluß von 8 Sonderkonventionen vor, über folgende Materien:

1. Abbau der Generalstäbe und anderer Einrichtungen bis zur Vollendung der allgemeinen Abrüstung.
2. Abbau der Waffen für die persönliche Verteidigung und für das Jagdwesen und ihre Mengen.
3. Zahl der Luftfahrzeuge für soziale und wirtschaftliche Zwecke.
4. Liste der zu zerstörenden Festungen, befestigten Plätze und Flottenstützpunkte für Schiffe.
5. Herstellung und Lager eines Minimus von Waffen und Handel damit.
6. Seepolizei und Zahl der für jeden einzelnen Staat hierfür zulässigen Schiffe.
7. Statut für den ständigen internationalen Kontrollausschuß.
8. Maßnahmen nichtmilitärischer Art im Falle ernster Zuwiderhandlungen.

Der internationale Kontrollausschuß soll eine internationale Konferenz einberufen, durch die diese acht Konventionen innerhalb 9 Monaten nach Inkrafttreten der Abrüstungskonvention zum Abschluß gebracht werden sollen.

Erneutes Zusammentreffen Dr. Stresemanns mit Titulescu

wtb. Nizza, 21. Febr. Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann und der rumänische Minister des Äußern Titulescu nahmen heute in dem Hotel in Kap Martin, in dem Dr. Stresemann wohnt, gemeinschaftlich das Frühstück ein. Der ehemalige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, sowie die Gemahlinnen der beiden Minister des Äußern nahmen an dem Frühstück teil.

Der Konflikt in der Metallindustrie beendet

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches.

wtb. Berlin, 22. Febr. In dem Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 18. Februar 1928 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Dadurch erhöhen sich die Spitzenlöhne der Facharbeiter von 75 auf 80 Pfg. die Stunde. Maßregelungen sollen ausgeschlossen sein.

wtb. Halle, 22. Febr. (Drahtber.) Die Funktionäre der Metallarbeiter haben mit 52 gegen 4 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

---

wtb. Paris, 22. Febr. Außenminister Briand hat heute vormittag den in Paris weilenden Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hötzsch empfangen. Prof. Dr. Hötzsch wird heute nachmittag auch vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden.

Aman-Ullahs Einzug in Berlin

Der Empfang auf dem Lehrter Bahnhof

wtb. Berlin, 22. Febr. Anläßlich der Ankunft des afghanischen Königspaares hatte die Stadt Berlin reichen Festschmuck angelegt. Während der vergangenen Nacht waren die Straßen vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais Prinz Albrecht, wo das Königspaar Wohnung nehmen wird, mit der Reichsflagge und der afghanischen Flagge festlich geschmückt worden. Schon lange vor Ankunft des Zuges umsäumten zahlreiche Zuschauer die Feststraßen.

Kurz vor der Ankunft des Zuges traf der Herr Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines persönlichen Adjutanten, Major von Hindenburg, auf dem Bahnhof ein. Bevor Reichspräsident von Hindenburg mit seiner Begleitung den Bahnsteig betrat, spielte die vor dem Bahnhofe aufgestellte Reichswehrkapelle das Deutschlandlied. Der Reichspräsident begab sich hierauf sofort zum mittleren Bahnsteig. Am Ende des Bahnsteiges hatten sich zur Begrüßung des Königspaares versammelt Vizekanzler Hergt in Vertretung des erkrankten Reichskanzlers, die Reichsminister Curtius, Groener, v. Keudell und Koch, in Vertretung des Reichsaußenministers Staatssekretär Dr. v. Schubert, ferner der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, Reichstagspräsident Löbe, der Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums Dr. Weismann, der Chef der Marineleitung, General Hene, Ministerialdirektor de Haas, Oberbürgermeister Dr. Böß, Polizeipräsident Zörgiebel, der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Stapf, Geheimrat Prof. Dr. Briz, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seeckt, Polizeivizepräsident Dr. Weiß und Gesandtschaftsrat Dr. von Lieres; die Mitglieder der hies. königlich afghanischen Gesandtschaft waren ebenfalls erschienen.

Pünktlich um 11.15 Uhr lief der Sonderzug mit dem afghanischen Königspaare und dessen Gefolge auf dem Bahnhof ein. Der Salonwagen hielt genau an der Stelle, wo der Reichspräsident mit Staatssekretär Dr. Meißner und seinem persönlichen Adjutanten, Major von Hindenburg, stand. König Aman-Ullah trug einen hellblauen, goldgestickten und ordenübersäten Waffenrock, dazu scharlachrote Hose mit breiten, goldenen Streifen und schwarzem Umhang. Die tschakoähnliche Uniformmütze mit hohem Reiherbusch und juwelengeschmückter Agraffe hielt er in der Hand. Mit schnellen Schritten ging der König, ein ziemlich jugendlich wirkender Mann von stattlicher Erscheinung, auf den Reichspräsidenten zu, reichte ihm die Hand, und es entspann sich eine Unterhaltung, bei der der afghanische Gesandte und der Dolmetscher des Königs Islam Bey vermittelten, da König Aman-Ullah keine europäische Sprache beherrscht.

Hinter dem König verließ Königin Suraya den Salonwagen. Die Königin, die bekanntlich eine sehr schöne Frau ist und absolut europäisch gekleidet ist, trug einen schwarzen Sealmantel, dazu einen schwarzen Hut. Reichspräsident von Hindenburg überreichte ihr einen kostbaren Orchideenstrauß mit den afghanischen Farben. Dem Königspaar folgten die Verwandten der Königin, sowie das übrige Gefolge, der Leibarzt und die Privatsekretäre des Königs, ferner das deutsche Ehrengeleit, Exzellenz Dr. Rosen, Legationsrat von Richthofen und Frau, General v. Metzsch und Oberst Schreiber.

Nach der Vorstellung des Gefolges begrüßte das Königspaar die Mitglieder der königlich afghanischen Gesandtschaft und schritt dann, voran der Herr Reichspräsident mit dem König, gefolgt von Ihrer Majestät der Königin, die Staatssekretäre Dr. Meißner führte, und dem Gefolge den Bahnsteig hinab, wo die Vorstellung der Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung und der Behörden stattfand.

Begrüßung vor dem Bahnhofsgebäude.

Hierauf begab sich der Reichspräsident mit Ihren Majestäten auf den Platz vor dem Bahnhof, wo sich die Mitglieder der hiesigen afghanischen Kolonie aufgestellt hatten, die das Königspaar lebhaft begrüßten. Im Namen einer islamischen Religionsgemeinschaft begrüßte die kleine Tochter des türkischen Generalkonsuls die Majestäten und überreichte einen Blumenstrauß. Der König schritt sodann mit dem Herrn Reichspräsidenten die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Musik die afghanische Nationalhymne spielte und eine gegenüber aufgefahrene Batterie Salut schoß.

Die Fahrt durch die Stadt.

Im Anschluß daran fuhren die Gäste nach dem Prinz Albrecht-Palais, eskortiert von Kavallerie. Im ersten Wagen hatte der König mit dem Herrn Reichspräsidenten Platz genommen, während im zweiten ihre Majestät die Königin, geführt von Vizekanzler Exz. Hergt fuhr. In den folgenden Wagen fuhr das Gefolge mit den Vertretern der Behörden. Vor der Eskorte fuhr der Polizeipräsident mit Oberst Heimannsberg.

Unter den Winken und den stürmischen Hochrufen der dicht gedrängt die Bürgersteige besetzenden Menge bog der Zug, gefolgt von den Automobilen des Gefolges, unter dem die farbenprächtigen, zum Teil scharlachroten Uniformen der afghanischen Offiziere auffielen, zur Moltkebrücke ein, passierte die Moltkestraße, den Platz der Republik, die Siegesallee und schwenkte dann in die Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Tor ein, überall von den nach Tausenden zählenden Zuschauern lebhaft begrüßt. Während des Einzuges kreuzten in den Lüften mehrere Flugzeuge.

Etwa 20 Minuten vor 12 Uhr sah man die Eskorte von den Linden aus herannahen. Die vor dem reich geschmückten Palais aufgestellte Ehrenkompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns v. Drabig-Wächter präsentierte das Gewehr, während die Kapelle die afghanische Nationalhymne intonierte. Dann rollte unter lauten Rufen und Winken der Menge der erste Kraftwagen heran, in dem König Aman-Ullah mit dem Reichspräsidenten saß. Es folgte die Königin, die über die ihr stürmisch dargebrachten Huldigungen sichtlich erfreut war, und lächelnd nach allen Seiten dankte. In den weiter folgenden Kraftwagen, die von den Reichsbehörden gestellt worden waren, saßen dann die Schwester des Königs, der afghanische Außenminister usw. In jedem Wagen befanden sich Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung.

Als die Kavalkade in den Vorhof des Schlosses einbog, präsentierte die auf der Rampe des Schlosses aufgestellte Ehrenwache unter dem Trommelwirbel der Militärmusik und erwies dem König und der Königin die militärische Ehre. An der Schwelle des Hauses begrüßte dann der Chef des Protokolls, Gesandter Köster, den König Aman-Ullah und seine Gemahlin. Der Reichspräsident geleitete den König bis in seine Gemächer im Palais und stattete ihm damit auch den ersten Besuch ab, den der König nachmittags um 15 Uhr im Präsidentenpalais zu kurzem Tee-Empfang erwiderte.

Auslandsnachrichten

Die Ursachen des Unterganges der „Principessa Mafalda".

wtb. Rom, 22. Febr. (Drahtber.) Die Kommission, die die Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Principessa Mafalda" geführt hat, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die unmittelbare Ursache des Unglücks darin bestand, daß die Welle, die die linke Schraube trug, brach und hierdurch Wasser in das Schiff drang, dessen Einströmen nicht aufzuhalten war, da es unmöglich war, eine der kleinen Verbindungstüren zu schließen. Zusammenfassend kommt die Kommission zu dem Ergebnis, daß die schrecklichen Folgen dieser zwar seltenen, aber möglichen Havarie einer fehlerhaften Handhabung des Verschlusses einiger wasserdichter Schotten auszuschreiben sei, wobei allerdings zu berücksichtigen sei, daß angesichts einer drohenden Gefahr auch bei erfahrenen und geschickten Technikern solche Fehler natürlich sind. Leider können die Techniker sich nicht über ihre Fehler rechtfertigen, da sie an dem Platz ihrer Arbeit und Pflicht ihr Leben gelassen haben.

Das Kriegsmaterial am Szent Gotthard zerstört.

wtb. Budapest, 22. Febr. Wie der „Pesti Naplo" aus Steinamanger berichtet, wurde das in Szent Gotthard beschlagnahmte Kriegsmaterial am Montag vernichtet. 30—40 Arbeiter haben diese Arbeit im Beisein von Sachverständigen, darunter eines sachkundigen Ingenieurs einer österreichischen Waffenfabrik und unter Aufsicht des Kreisrichters von Szent Gotthard verrichtet. Am Dienstag vormittag wurde das Ergebnis des Vernichtungsverfahrens zu Protokoll genommen, so daß die Versteigerung der ihres Charakters als Kriegsmaterial entkleideten Sendung bereits am Freitag stattfinden kann. Zur Versteigerung haben sich bereits zahlreiche Kaufleute, darunter auch ausländische, angemeldet. Zur Vertretung der Interessen der als Aufgeber figurierenden Firma in Verona hat das Kreisgericht einen Sachverwalter bestellt.

Beschränkung des amerikanischen Flottenbauprogramms.

wtb. Newyork, 22. Febr. Nach einer Meldung der „Newyork Times" beabsichtigt der Marineausschuß des Repräsentantenhauses das Flottenbauprogramm des Marinesekretärs Wilbur stark zu kürzen. Es sei wahrscheinlich, daß ein Programm mit 15 Kreuzern zu 10 000 Tonnen, einem einzigen Transportschiff und möglicherweise 21 Unterseebooten, die eine Gesamtausgabe von 379 Millionen Dollar verursachen würden, das Wilbury-Programm ersetzen werde, das, wie man weiß, 800 000 000 Dollar erfordern würde. Der Ausschuß wünsche, daß das Programm in vier Jahren durchgeführt werde.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.

wtb. Washington, 22. Febr. Das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses Celler forderte Präsident Coolidge auf, die Inangriffnahme aller Regierungsbauten zu beschleunigen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Celler schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf vier Millionen.

Wahlergebnisse aus Japan.

wtb. Tokio, 22. Febr. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Zahlen wurden 65 Liberale, 53 Konservative, 5 Unabhängige, 3 Sozialdemokraten, 2 Reformparteiler, 2 Mitglieder der Partei der Geschäftsleute, 2 Mitglieder der Partei der Halbpartbauern, 2 Mitglieder der Pächterpartei gewählt.

Amerikanisches Geschenk an die deutsche Fischerei.

Auch in diesem Jahre hat das Fischereibüro der Vereinigten Staaten, wie schon in früheren Jahren, zwecks Blutauffrischung bei den in den deutschen Forellenzuchtanstalten befindlichen Zuchtstämmen der ursprünglich aus Amerika stammenden Regenbogenforelle, wertvolles, von Wildfischen stammendes Zuchtmaterial den deutschen Fischzüchtern geschenkt. Die Wolffs Nordd. Provinzialdienst erfährt, traf mit dem Hapagdampfer „Newyork" eine Kiste mit 40 000 lebenden Forelleneiern am Sonntag in Cuxhaven ein. Sie wurde im Auftrage des Deutschen Fischereivereins von dem staatlichen Fischereidirektor Lübbert im Empfang genommen. Die Eier, die aus der Staatlichen Fischzuchtanstalt in White Sulphur (West-Virginia) stammten, befanden sich in gutem Zustand. Sie wurden schon nach wenigen Stunden an die Fischzuchtanstalten in Ostpreußen, Westfalen, Oldenburg, Sachsen, Thüringen, Bayern, Württemberg, Baden und Österreich weiter befördert.

Unglücks-Chronik

Gerüsteinsturz beim Abbruch des Zirkus Sarrasani. Ein Toter, ein Schwerverletzter.

wtb. Chemnitz, 22. Febr. Beim Abbau des Zirkus Sarrasani, der bis zum 19. Februar hier auf der Planitzwiese ein Gastspiel gab, ist gestern nachmittag auf bisher noch unaufgeklärte Weise beim Abmontieren der Träger und Säulen ein fahrbares 11 Meter hohes Gerüst eingestürzt. Hierbei wurde der 22jährige Zimmermann Wilhelm Jäger aus Oberlaufungen bei Kassel so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb, während der 32jährige Zimmermann Fritz Kühn aus Crawinkel in Thüringen lebensgefährlich verletzt wurde.

*

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

wtb. Wattenscheid, 22. Febr. (Drahtber.) Auf der Zeche Hannover I und II stürzte in einem Querschacht ein Gerüst ein. Ein auf ihm befindlicher Bergmann und ein Hauer wurden dabei mit in die Tiefe gerissen, wobei der Hauer einen Bruch des Rückgrats erlitt. Er starb bereits auf dem Wege zum Krankenhaus. Auch der Bergmann hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

*

Schwere Explosion in einem Aluminiumwerk.

wtb. Nürnberg, 22. Febr. Heute vormittag gegen 11 Uhr ist in dem etwa eine halbe Stunde von Schwabach entfernt liegenden Aluminiumwerk Weigand, das erst seit einem Jahr in Betrieb ist, eine schwere Explosion erfolgt. Bis mittag war ein Toter und ein Schwerverletzter geborgen. Über die Explosionsursache ist noch nichts bekannt. Derartige Explosionen haben sich in den in der Umgebung liegenden Aluminiumwerken öfter ereignet, ohne daß man jemals die Ursache hat feststellen können.

Neues vom Tage

Schwere Bluttat in Berlin W.

In der Düsseldorfer Straße in Berlin W. wurde am Dienstagabend eine schwere Bluttat verübt. Der 27 Jahre alte Buchhalter Rudolf Kürschner erschoß, wahrscheinlich im Verlauf einer Eifersuchtsszene, die 24 Jahre alte Stütze Ella Stolberg, als sie im Begriff stand, die Wohnung ihrer Dienstherrschaft zu betreten. Der Täter wurde in seiner Wohnung verhaftet.

*

Drei Schulmädchen vom Zuge überfahren.

Dienstag mittag ereignete sich in der Nähe von Pinschin (Kr. Sorgard, Pommern) ein schweres Unglück. Drei Mädchen im Alter von 9 Jahren überquerten auf dem Heimwege von der Schule den Bahndamm, trotzdem die Schranke geschlossen war. Als sie sich auf dem Geleise befanden, kam ein Güterzug, der alle drei erfaßte. Zwei Mädchen waren auf der Stelle tot, das dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

*

Mädchenmord bei Hanau.

Die 7 Jahre alte Anneliese Sprather aus Rückingen bei Hanau hatte am Dienstag von ihrer Mutter den Auftrag erhalten, auf dem Bürgermeisteramt von Rückingen Geld einzuzahlen. Dieser Auftrag wurde auch von dem Mädchen erledigt, jedoch kehrte es nicht ins Elternhaus zurück. Landjäger und Einwohner nahmen die Nachforschungen auf, die bis gestern vormittag fortgesetzt wurden. Plötzlich sah man einen Radfahrer, der beim Herannahen der Leute die Flucht ergriff. Als er keinen Ausweg mehr fand, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn schwer verletzte. Die Leiche des ermordeten Mädchens wurde bald darauf verscharrt in einem Düngerhaufen vorgefunden. Der Mörder wurde in ein Krankenhaus überführt. Es handelt sich um den 32jährigen Metzgergesellen Meckermann aus Mosbach in Baden.

*

Mord und Selbstmord.

Der 20jährige Schlosser Deutschmann in Hamburg tötete durch einen Schuß bei einem Wortwechsel seine 22jährige Braut, die mit ihrem vier Monate alten Kinde zu ihm gekommen war. Ein weiter Schuß ging fehl, mit einem dritten Schuß verletzte Deutschmann sich selbst tödlich.

*

„Rekord" eines Fassadenkletterers.

Ein bisher noch unbekannter junger Mann vollbrachte eine Rekordleistung im Fassadenklettern. Er kletterte an den Grundmauern des Kölner Doms empor und schwang sich dann von Steinstrebe zu Steinstrebe, bis er nach halbstündigem Klettern auf der 160 m über der Erdoberfläche liegenden Kreuzblume des Domes anlangte. Es ist dies das erstemal in der Geschichte des Kölner Doms, daß ein Tollkühner es wagte, an dem Mauerwerk von außen bis zur Kreuzblume in die Höhe zu klettern. Der Kletterer war mit einem Maskenanzug bekleidet. Eine dichtgedrängte Menschenmenge verfolgte die Kletterfahrt des Tollkühnen mit ängstlicher Spannung.

*

Ein viertel Pfund Kokain verschluckt.

In Paris und Toulouse sind eine Anzahl Kokainschieber verhaftet worden, die sich durch die Mitschuld eines Toulouser Arztes größere Mengen Kokain und Heroin verschaffen konnten. In Toulouse selbst sind zwei Ärzte und drei Apotheker sowie drei Kokainschieber, in Paris zwei Mitglieder der „Filialen" verhaftet worden. Einer der Pariser Verhafteten mußte sofort ins Spital geschafft werden, weil er nämlich im Augenblick seiner Verhaftung seinen ganzen Warenvorrat, 120 Gramm Kokain, heruntergeschluckt und sich dadurch eine schwere Vergiftung zugezogen hatte. Der Genuß jener so großen Menge von Kokain ist allerdings nur dann glaubhaft, wenn das „weiße Gift" sehr stark gemischt war.

Letzte Radio-Meldungen

Hergts Gespräch mit König Aman-Ullah.

Berlin, 23. Febr. (Radio.) Die „Tägliche Rundschau" teilt mit: Wie wir hören, hat die Unterredung, die Vizekanzler Hergt bei seinem gestrigen Empfange mit dem König Aman-Ullah geführt hat, einen politischen Charakter getragen. König Aman-Ullah hat dem Vertreter der Regierung für den warmen Empfang der Bevölkerung gedankt, darauf hat Vizekanzler Hergt erwidert, die Begrüßung sei gewiß herzlich gewesen, sie wäre aber noch herzlicher ausgefallen, wenn das deutsche Volk nicht noch immer in Trauerstimmung über den verlorenen Krieg und das darauf folgende Elend sei. Innerlich aber sei die Freude des deutschen Volkes über den Besuch des Königs Aman-Ullah nur um so größer, denn man sei davon durchdrungen, daß der König von Afghanistan dem deutschen Volke immer seine Sympathien bewiesen habe und daß Afghanistan und Deutschland von dem gleichen Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit beseelt seien. Der König war von diesen Worten sichtlich bewegt.

Zweiter Kammermusikabend des Landeskonservatoriums

Er verlief, zum Unterschiede vom ersten im Dezember, aufs glücklichste. Ein wundervolles Programm, sorgfältige Vorbereitung, sorgfältige Ausführung, freudige, ja begeisterte Aufnahme seitens der Hörer. Erst dieser Dienstagabend hat den Beweis erbracht, daß unser Konservatorium wohl befähigt ist, die tatsächlich vorhandene Lücke der Kammermusik in unserem Musikleben auszufüllen. Ich hoffe, daß hinfort die Abende ausverkauft sein werden und vermute, daß das auch eine Notwendigkeit ist, um die dauernde Einrichtung materiell zu begründen.

Es gab drei Stücke, jedes ein leuchtender Edelstein. Am vertrautesten ist den Hörern das Mittelstück: Beethovens siebente Violinsonate in c moll. Sie ist von ihren zehn Geschwistern nebst der Kreutzersonate die am häufigsten gespielte. Sie hat diese Beliebtheit in der Hauptsache dem zweiten Satz zu verdanken, dem Adagio cantabile, mit seiner himmlischen Melodie.

Das Gelingen dieses zweiten Satzes ist das Gelingen des ganzen Werkes, denn in ihm verlangt der Ausgleich zwischen Geige und Klavier, der bei allen Beethovenschen Violinsonaten das Hauptproblem ist, die delikateste Abstimmung.

Daß die Aufgabe restlos geglückt wäre, kann ich nicht sagen. Nach meinem Gefühl kam die Geige nicht in ihrer vollen Geltung, sie wurde unwillen vom Klavier an die Wand gedrückt. Ich wiederhole: nach meinem Gefühl. Nach meinem Gefühl ist aber auch hier das Klavier Begleitinstrument, hat der Mann am Flügel Entsagung zu üben. Ich weiß, daß das nicht das Gefühl aller ist, und für die, die es nicht haben, gilt diese Aussetzung nicht.

August Weweler war am Klavier voller Frische und Sicherheit, Erich Schätte führte hier den Bogen nicht so frei und klanglösend wie in den beiden anderen Stücken. Vielleicht lag das daran, daß Herr Schätte von dem vorangegangenen langen Divertimento von Mozart, worin er die Stimmung des Abends erst zu schaffen hatte, etwas ermüdet war, während Herr Weweler frisch an sein Instrument trat und mitten in einer froh bewegten Atmosphäre die erste Taste schlug. Vielleicht aber wurde mir der Eindruck dadurch erweckt, daß ich meine vorher gekennzeichnete Einstellung zu dem Werk nicht ganz erfüllt sah. Man kann gegen seine Eindrücke beim Vortrag von Werken, die man in bestimmter Form in seinen seelischen Haushalt übernommen hat, nicht mißtrauisch genug sein; gar zu leicht strahlt subjektives Ungenügen selbstfärbend auf die aufgenommene Klangmasse zurück. Die Hörer spendeten beiden Interpreten Beethovens geradezu rauschenden Beifall.

Wie tief die dankbare Freude am Empfangenen gedrungen war, zeigte sich zum Schluß, wo nach Schuberts erstem Trio, dem in B dur, die Zustimmungen kein Ende nehmen wollten, obwohl die Stunde weit vorgerückt war und Schuberts berühmter „langer Atem" die Organe der Aufnahmefähigkeit stark beansprucht hatte. Es ist ja wahr, daß der Reichtum an melodiöser Erfindung niemals das Gefühl der Leere aufkommen läßt, aber es ist ebenso wahr, daß man leicht den Faden verliert, weil die dialektische Bindung und Steigerung des Tonstoffes, den man soeben am Beethoven bewundert hatte, fehlt. Wenn wir fortwährend breitspurige Dehnungen bemerken, so sehen wir, es geschieht, weil uns Franzi so ungeheuer viel zu sagen hat, und immer nur ganz entzückende Sachen, aber es nimmt mit, geradeso wie wenn man von einer himmlischen Geliebten bis zur Atemlosigkeit abgeknutscht wird. Werden das die Spieler nicht auch? August Weweler am Klavier, Erich Schätte mit der Geige, Willy Wilke beim Cello musizierten wie trunkene Liebhaber darauf los, ihre gute Laune sprang wie Funken auf die Hörer über, aber sie kamen auch manchmal auseinander .... Man sah, wenn der rechte musikalische Tummelgeist dabei ist, tut das wenig — oder nichts.

Der eigentliche Gewinn des Abends war das erste Stück, Mozarts Trio für Violine, Bratsche und Cello in Es dur, weil es so selten gegeben wird und weil es doch zum Herrlichsten gehört, was die Kammermusik-Literatur besitzt.

Ich für meinen Teil bewundere dieses Werk von allen Instrumental-Kompositionen Mozarts am meisten, wie ich von all seinen Opern am meisten Così fan tutti bewundere, und zwar aus ein und demselben Grunde: weil Mozart in beiden aus wenig viel macht. Wie in jener Oper ein Nichts an Stoff, eine Scheinhandlung, ein einziges seelisches, noch nicht einmal tiefes Moment, die holde Flatterhaftigkeit, ein Material also, das andere in einem Einakter erschöpft hätten, zu einem wunderbar reichen, abendfüllenden musikalischen Lustspiel ausgestaltet ist, so ist in diesem Trio eine enge Form zu einem intensiv und extensiv enormen Tongemälde ausgestaltet. Das Streichtrio ist eine enge, eine zu enge Form für symphonische Dichtungen. Mozart wußte es, und das reizte ihn zu zeigen, daß er alles und noch dieses könnte: die Enge aufzuheben — wodurch? Ja, das ist nur durch Analyse von Takt zu Takt zu zeigen: in der wechselnden Gruppierung der Instrumente, in der Mischung der Klangfarben, in der Fülle der Motive und der Unerschöpflichkeit ihrer harmonischen u. kontrapunktischen Abwandlung, in dem zärtlichen Zauber der Melodienfülle, in der Kühnheit der Technik, wenn er z. B. im Adagio die Geige Sprünge von 3—4 Oktaven machen läßt. Damit füllt er ganze sechs Sätze, alle breit angelegt und so üppig quellend, daß man trotz der fehlenden vierten Stimme und ohne das mechanische Mittel der Doppelgriffe immer vom Gefühl quellender Fülle überströmt wird.

Dieses Gefühl muß auch Mozart mächtig überkommen sein, als er das „Divertimento" (die „Vergnüglichkeit") für seinen Freund Puchberg schrieb, um einen Pump bei ihm anzulegen, denn der letzte Satz ist ein übermütiges Feuerwerk an Witz und Schelmerei, freilich Mozartschen Gepräges, das heißt, voll unendlicher Grazie.

Drei tüchtige Streicher gehören dazu, um dieses Wunderwerk musikalischer Souveränität auszuführen. Alle drei Instrumente sind einander koordiniert, jedes hat zu zeigen, was es, auf sich selbst gestellt, kann, und jedes muß wissen, im geeigneten Augenblick die andern zu stützen. Aufpassen und fertig sein, heißt es hier, und bei höchster Besinnlichkeit kecken Schwung beweisen. Alle drei ließen es daran nicht fehlen. Weder Schätte, der Geiger, noch Wilke, der Cellist, und mit ihrem dritten Partner, Herrn Regierungsrat v. Neumann, der den Opfermut bewies, auf diesem heißen, wenn auch fröhlichen Kampffeld, mit der Bratsche einzuspringen, werden sie vollauf zufrieden gewesen sein. Es war in der Ausführung der gelungenste Teil des Abends, der die bis zum Ende andauernde Hochstimmung schuf.

Hätte ich zur Gestaltung des Programms etwas zu sagen, ich würde nach längere oder kürzerer Zeit das Trio noch einmal zu bringen raten. Von den vorgestern Versammelten wird die Mehrzahl es zum ersten Male gehört haben, das reicht nicht hin, seine überwältigende Schönheit vollkommen zu erfassen. Und von den vielen, allzu vielen vorgestern nicht Erschienenen werden es nur sehr wenige kennen. Wäre es anders, so würden sie in hellen Haufen herbeigeströmt sein.

Otto Gilbert.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Lipper Land

Erneuerung der Befreiungsanzeigen in der Arbeitslosenversicherung bis zum 29. Februar 1928

Bis zum 29. Februar 1928 müssen alle diejenigen Befreiungsanzeigen in der Arbeitslosenversicherung, die vor dem 1. Oktober 1927 erstattet worden sind und deren Gültigkeit durch eine Übergangsvorschrift nur bis zum 31. März 1928 verlängert worden ist, erneuert werden, sofern die Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung auch über den 31. März 1928 hinaus in Anspruch genommen werden soll.

Für die Anzeigen sind die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorgeschriebenen Vordrucke, die bei sämtlichen Krankenkassen erhältlich sind, zu verwenden. Anzeigen auf alten Vordrucken sind ungültig.

Detmold

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche auf Zimmer Nr. 17 des Rathauses (Fundbüro) gemeldet: 1 Gummiball, 1 Paar Handschuhe, Portemonnaie mit Inhalt, Einkaufsnetz, Hundehalsband, Ring, Decke, Krawatte, Schirm und Geldschein. — Als verloren sind gemeldet: Portemonnaie mit Inhalt, Brosche und Geschäftskarten.

— **Auszug aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie.** 5. Klasse. (12. Ziehungstag.) Mit 5000 RM. Nr. 1496, 158 118; mit 3000 RM. Nr. 77 850, 116 851, 121 543, 139 152, 161 280, 197 698, 202 257, 241 627, 324 227, 345 073; mit 2000 RM. Nr. 11 404, 106 108, 128 381, 135 356, 140 504, 162 087, 223 373, 231 776, 282 923, 273 295, 351 349. (Mitgeteilt von der Staatlichen Lotterie-Einnahme Reuter-Detmold.)

— **Deutsch-Evangel. Frauenbund.** Die nächste Versammlung, die den Vortrag: „Astronomie in der Bibel" von Frl. Oberlehrerin i. R. Hedwig Müffelmann bringt, muß bereits auf Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr, angesetzt werden, da die Rednerin, deren noch viele Detmolder gern gedenken, späterhin durch Vorträge in anderen Ortsgruppen gebunden ist. Außer den Mitgliedern sind auch die befreundeten Vereine herzlich eingeladen. Das Lokal wird noch bekannt gegeben.

— **Astrologischer Vortrag.** Ein Vortrag über Astrologie findet am nächsten Donnerstag, 1. März, im „Odeon" statt. (Näheres durch Inserate.)

— **Landestheater.** Die Schauspiel-Neuheit „Das zweite Leben" von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher, den Verfassern des „Garten Edens", gelangt hier, nachdem das Werk bereits an einer großen Anzahl von Bühnen mit großem Erfolg gegeben wurde, am kommenden Freitag zur Erstaufführung. Die beiden Autoren haben mit dem „Garten Eden" einen sensationellen Erfolg gehabt. Es ist daher wieder ein interessanter Theaterabend zu erwarten. Das Publikum wird von einer Schnellzugskatastrophe und ihren dramatischen Folgen gefesselt. Wir erleben die erschütternde Tragik eines Frauenschicksals, das wenige Stunden eines mehr aus prickelnder Neugier erwachten Kokettierens mit der Untreue der Trennung von Gatten und Kind büßen muß. Sie darf nicht mehr heim, sinkt von Stufe zu Stufe, bis sie erkennt, daß sie sich umsonst geopfert hat. — Sonntag der große Schwank-Schlager „Charley's Tante", Schwank von Brandon Thomas.

Amt Detmold

Hiddesen, 21. Febr. Am kommenden Sonntag findet im Saale des Hiddeser Hofes ein Konzert mit Tanzkränzchen statt. Die Kapelle Hönisch wird für gute Musik Sorge tragen. Der Eintrittspreis ist ganz niedrig gehalten und beträgt 50 Pfg. Angenehme Unterhaltung wird allen Teilnehmern geboten. (Siehe Anzeige in der morgigen Ausgabe!)

Remmighausen, 22. Febr. Die Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins findet am 11. März statt. Es wird gebeten, die für die am genannten Tage stattfindende Verlosung bestimmten Handarbeiten und Geschenke bis Freitag, 2. März, bei Frau Oberlehrer Deppe, Eichholz, abzugeben.

Schötmar

— Die erste Sitzung der neuen Stadtverordneten-Versammlung ging am Dienstag in Anwesenheit vieler Zuhörer vor sich. Allgemein wurde eine lebhafte Debatte erwartet, da angeblich eine Einigung über die Wahl der Stadträte nicht zustande gekommen sei. Darin hatte man sich allerdings, um dies vorweg zu nehmen, geirrt. Bürgermeister Beckmann eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, worauf die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers erfolgte. Mit 13 von 15 Stimmen wurde Herr Branding gewählt. Sein Stellvertreter wurde Herr Lambracht mit 14 Stimmen. Der Vorsteher wurde sodann von Bürgermeister Beckmann durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet. Herr Branding übernahm den Vorsitz, dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und verpflichtete dann seinerseits ebenfalls durch Handschlag sämtliche Stadtverordnete. Zum Schriftführer wurde Stadtobersekretär Linneweber einstimmig wiedergewählt. Zum Stellvertreter wählte die Versammlung den Stadtsekretär Bode. Für die Wahl des ersten Stadtratsmitgliedes wurden der bisherige Ratsherr Siegmann und der bisherige erste Ratsherr Husemann vorgeschlagen. Die Wahl ergab 12 Stimmen für Siegmann, 2 Stimmen für Husemann, während ein unbeschriebener Zettel abgegeben wurde. Siegmann ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. An seine Stelle tritt als Ersatzmann Herr Brüning-Lindemannsheide in die Versammlung ein. Zum 2. Stadtrat werden Herr Kordes und Herr Husemann vorgeschlagen, von denen Herr Kordes mit 8 Stimmen gewählt wird gegen 5, die auf Husemann entfallen. Zwei Stimmzettel trugen keinen Namen. Die Wahl des 3. Stadtrats fiel mit 13 Stimmen auf den bisherigen Stadtrat Krumme. Zum 4. Stadtrat wurde nochmals Herr Husemann vorgeschlagen, woran sich eine kleine Debatte anschloß, da von Herrn Blank beantragt wurde, die Wahl zu vertagen. Dieser Antrag wird angenommen. Zum Sitzungstag wurde sodann noch der Donnerstag bestimmt.

Amt Schötmar

Retzen, 22. Febr. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Landwirts Ernst Begemann Nr. 8 in Eichhof — Gemeinde Retzen — ist erloschen. Die über das Gehöft verhängten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben, ebenso der gebildete Sperr- und Beobachtungsbezirk.

Oberwüsten, 22. Febr. Eine Woche des Unheils war die vergangene Woche für unseren kleinen Ort. Der 16jährige Heinrich Tagehlen quetschte sich in einer Bielefelder Fabrik den linken Zeigefinger ab. Der bei dem Landwirt Drake in Voshagen beschäftigte Arbeiter H. Klocke stürzte so unglücklich durch die Bodenluke, daß er bewußtlos in das Hoffmannsstift eingeliefert wurde. Glimpflicher kam der 25jährige Arbeiter H. Wilhelmsmeier, der im Steinbruch des Herrn Dickmann am Voerenberge beschäftigt war, ab. Er stürzte von einer 12 Meter hohen Steinmauer und mußte mit einem Auto in seine Wohnung geschafft werden. Recht übel erging es der 8jährigen einzigen Tochter des Landwirts Loch. Das Mädchen, das sich auf dem Heimweg von der Schule befand, geriet so unglücklich unter den Sandwagen des Herrn G. Mügge junior, daß ihm die Räder über die Brust gingen. Der Wagenlenker fuhr, ohne sich um das Kind zu bekümmern, weiter. Eine exemplarische Strafe ist für diese Roheit angebracht.

Oerlinghausen

— **Stenographisches.** Der Verein für Nationalstenographie von 1922 Oerlinghausen feierte am Sonntag, 12. Februar, sein diesjähriges Stiftungsfest, welches in jeder Weise in sehr gemütlicher Stimmung verlief. Den Höhepunkt des Abends bildete das von Mitgliedern des Vereins vorzüglich gespielte Theaterstück: „Der liebe Onkel", welches dauernd durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Man kann wohl sagen, daß das ganze Fest unter dem Motto stand: „Glücklich ist, wer nie verlor, im Kampf' des Lebens den Humor". — Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß Ende Februar wieder ein neuer Anfängerkursus beginnt. Der genaue Tag wird noch bekannt gegeben. Anmeldungen nehmen alle Vereinsmitglieder entgegen.

Amt Lage

Siekkrug, 22. Februar. Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem großen Preismaskenball im Siekkruge am Sonnabendabend. Der große Saal und sämtliche Nebenräume sind stimmungsvoll dekoriert und mit Lichteffekten reich ausgestattet. Der Anfang ist auf 8 Uhr angesetzt. Die acht besten Kostüme werden wertvolle Preise erhalten. Masken, die nach 9 Uhr den Saal betreten, sind von der Prämiierung ausgeschlossen. Die Demaskierung ist auf 12 Uhr festgesetzt. Ständiger Autoverkehr ab 8 Uhr (vom Marktplatz in Lage) zum Festlokal. Nach Schluß stehen Autos beliebig zur Verfügung. (Siehe morgige Anzeige!)

Hörste, 22. Febr. Am Donnerstag, 23. Febr., abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Ostmann eine öffentliche Dorfsausschußsitzung statt.

Horn

— **Volkshochschule.** Am Freitag, 24. d. Mts., spricht Herr Oberlehrer Blümchen-Berlebeck über „Das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich von 1871 bis zur Gegenwart". Der Vortrag beginnt um 8 Uhr in der neuen Schule.

Amt Brake

Bentrup-Loßbruch, 22. Febr. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonnabend, 8 Uhr, sowie am Sonntag, 4 Uhr, im Gasthof zur „Waldlust" in Loßbruch die Aufführung des Volksstücks „Andreas Hofer" stattfindet. Die Darsteller, Mitglieder des M.-G.-V. „Liederkranz"-Bentrup-Loßbruch haben sich alle erdenkliche Mühe gegeben, ihrer Rolle gerecht zu werden. Mithin werden den Besuchern genußreiche Stunden bevorstehen. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es jedermann möglich ist, der Veranstaltung beizuwohnen.

Hillentrup, 22. Febr. Film. Schon mehrfach ist in dieser Zeitung auf den Jungmännerfilm „Um Freiheit und Freude" hingewiesen worden und mit lobender Anerkennung seiner Schönheit nach der Vorführung gedacht. Wir sollen am Freitag, 24. Febr., auch hier in Hillentrup in der Kirche, abends ½8 Uhr, die Gelegenheit haben, uns davon selbst zu überzeugen, daß er wirklich hervorragende Darstellungen vom Frohsinn und Kampf der Deutschen evangelischen Mannesjugend bringt. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind für Erwachsene für 50 Pfg., für Kinder für 25 Pfg. am Eingang noch zu haben.

Barntrup

— **Nächtliche Ruhestörung.** Laute Hilferufe riefen den Nachtpolizeibeamten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zur Osterstraße zum Hause Hilker. Die drei das Haus bewohnenden Familien wurden durch den sich hier besuchsweise aufhaltenden Schiffer Wiegmann mit Schlägen und Erschießen bedroht. W. war angetrunken und hatte sich durch Einschlagen des Haustürfensters Eingang in das Haus verschafft um nachts 1½ Uhr von einer Familie eine Schuld von 12 RM. einzukassieren. Im Hause bedrohte er die aus dem Schlafe geschreckten Familie und trat tobend die Küchentür ein. Dem Gendarmerie- und Polizeibeamten gelang es, ihn zur Haftzelle im Rathause zu schaffen, wo er über seine wohl für üble Schiffertaschemmen passende Allüren nachdenken konnte. W. wird sich demnächst wegen Sachbeschädigung, tätlicher Bedrohung und Hausfriedensbruch zu verantworten haben.

Schwalenberg

— Auf die Handwerkerversammlung, die am kommenden Sonntagnachmittag 2 Uhr im Rathaussaale, hierf., stattfindet, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Handwerkskammer für den Freistaat Lippe ladet die Handwerker und Gewerbetreibenden des Lippischen Ostens und Südostens zu dieser Kundgebung ein und erwartet allseitiges, zahlreiches Erscheinen. Einen Bericht über die Tätigkeit der Kammer gibt Geschäftsführer Solle-Detmold, worauf der Vorsitzende der Handwerkskammer, Landtagsabgeordneter Köster, über „Die Lage des Handwerks" referiert. Es ist geplant, Buchführungskurse einzurichten; Meldungen dazu werden in der Versammlung entgegengenommen. Die Teilnehmergebühr beträgt bei genügender Beteiligung 10 RM. Näheres darüber wird Herr K. Lehbrink berichten. Eine allgemeine Aussprache wird sich den Vorträgen anschließen.

Amt Schwalenberg

Hummersen, 21. Februar. Der Männergesangverein Hummersen veranstaltete am letzten Sonntag im Saale des Gastwirts Schmidtmeyer sein diesjähriges Wintervergnügen. Nachmittags fand ein Konzert mit Gesangsvorträgen statt. Der jetzige Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Diekjobst, hatte mit seinen Sängern fleißig geübt, und so kamen die dargebotenen Lieder durchweg gut zum Vortrag. Der Männergesangverein Rischenau hatte es sich trotz des schlechten Wetters nicht nehmen lassen, seine Sangesbrüder in Hummersen zu besuchen, und durch Vortrag einiger Lieder mitzuwirken. Es war nur schade, daß die Zahl der Zuhörer so gering war, ein besserer Besuch derartiger Veranstaltungen, der auch auf den festgebenden Verein arbeitsfreudiger wirkt, wäre wohl zu wünschen. Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß den festlichen Tag.

Nachbargebiete

Herford, 22. Febr. Entlassungsgesuch des Oberbürgermeisters Osmer. Wie die „Herf. Ztg." erfährt, hat Oberbürgermeister Osmer an die städtischen Körperschaften ein Gesuch eingereicht, ihn aus gesundheitlichen Gründen unter Zuerkennung der gesetzlichen Pension zum 1. April aus dem Amt zu entlassen. Der Magistrat hat dem Gesuch bereits stattgegeben.

Die Hengstkörung in Detmold

Die Körung der Hengste sollte stets ein besonderes Ereignis für die landwirtschaftliche Bevölkerung eines Pferdezucht treibenden Landes sein. Dem heutigen Besuch nach scheint aber das nicht so zu sein. Sollte das Interesse an der Zucht unseres edelsten und schönsten Haustieres in Lippe erlahmt sein? Das wäre im höchsten Maße bedauerlich, wenn auch die Gründe hierfür zu verstehen wären, die in dem Darniederliegen der Landwirtschaft und im besonderen in der geringen Nachfrage nach guten Gebrauchspferden und den niedrigen Preisen zu suchen wären. Dem wäre aber entgegenzuhalten, daß die Pferdezucht sicher im nächsten, wenn nicht schon in diesem Jahre mit einem, übrigens sich jetzt schon bemerkbar machenden Mangel an Pferden und damit mit einem Ansteigen der Preise zu rechnen hat. Oder sollten viele Landwirte durch die in den letzten vorhergehenden Tagen statgefundenen Versammlungen in Detmold, Lage, Lemgo, besonders vom Besuch der Körung abgehalten haben? Welches auch die Gründe sein mögen, es wird immer von Vorteil sein für einen Pferdezüchter wie auch für einen Pferdebesitzer, das Vatermaterial anzusehen und näher kennen zu lernen, von dem die in seiner Wirtschaft benutzten Pferde stammen. Ja, für einen Züchter ist es sogar unerläßlich, daß er einmal wenigstens im Jahre sich die gesamten Hengste ansieht, um Vergleiche anstellen zu können und so sich ein Urteil zu bilden, welches für seine Stuten der passendste ist. Die Ansicht guter Nachbaren darf in dieser wichtigen Frage nicht entscheidend sein.

Nun zu unseren Fohlenmachern. Viel ist da nicht zu sagen, da sie bekannt sind bis auf den Zugang. Daß sie im allgemeinen und mit einigen rühmlichen Ausnahmen etwas besser im Futterzustand hätten sein können als Hengste, die nun ihre Arbeit beginnen sollen, soll zugegeben werden, kann aber das Urteil über den Wert der Tiere nicht beeinflussen. Sie sind dieselben geblieben, soweit sie die Kommission für diese Deckzeit wieder angekört hat, selbstredend macht sich — wenigstens bei dem Kaltblut — auch die Zeit, das Alter, etwas bemerkbar, wenigstens schien es mir beim Elekteur so; auch Markod, obwohl viel jünger, hat verloren und zwar so stark, daß es diesmal seine letzte Deckperiode sein wird. Ganz abgekört wurde Imperator, so daß in Lippe jetzt noch 10 Kaltblüter decken.

Recht prachtvoll haben sich die beiden vorjährig eingestellten schweren Füchse entwickelt, so daß ihnen mit Recht eine Auszeichnung zuerkannt wurde. Den ersten Preis erhielt der Hengst des Herrn Quidde, Barntrup, der Fuchs Beau Rêve d'Ousselghem und den 2. Preis der Hengst des Herrn Oehlerking, Schieder, der Fuchs Norbert d'Ousselghem. Von den Warmbluthengsten mußte Fridolin das Feld räumen, ein kräftiger Hengst, von dem ich mir einst mehr versprach, und Xerxes d. Herrn Meyer zu Dörentrup, werden wir in dieser Decksaison das letztemal als Beschäler tätig sehen. Von den drei neuangemeldeten Hengsten mußte Luz aus Röhrentrup ausscheiden, während die beiden anderen Pferde des Verbandes angekört wurden, also in Summa 6 Vollbluthengste.

Der stärkere, gängigere von beiden, ist zur Zeit der braune — und nun staune man — Ostfriese Gerhard, mit schönem Schub aus der Hinterhand, auch vorn recht ausgreifend, während in dieser Beziehung der Rappe Bodo — ein Oldenburger! — noch zu wünschen übrig läßt. Beides noch Kinder, kaum 3jährig, können sie sich noch entwickeln, und es will nichts heißen, daß sie vor und hinter dem kräftigen Corso gehend, natürlich etwas abfielen. Doch Corso, der Holsteiner, ist 6 Jahre älter! Beide neu angekauften Hengste aber sind noch nicht zu verachtende Vertreter ihrer in der deutschen Pferdezucht an erster Stelle stehenden Heimat. Gewiß gibt diese nicht ihr bestes Material außer Landes und schon nicht für den Preis, den die Not der Zeit uns vorschreibt, aber sie zeigen doch mit einer Röhrenstärke von 23—24 Zentimeter an, bei gedrungenem Körperbau, daß etwas daraus werden kann. Hoffen wir, keine Enttäuschung zu erleben. Das wäre bös — weil es das zweite Experiment mit Oldenburgern wäre, denn auch der der Oldenburgischen Zucht so nahe verwandte Ostfriese Gerhard hat fast rein Oldenburger Blut in sich.

Es ist doch interessant dieses Zurückgreifen auf eine Zuchtrichtung, die unter Simpoars z. Zt. abgelehnt wurde. Damals sprach ich, wie auch später, meine Verwunderung aus über die ablehnende Haltung den braven Oldenburgern gegenüber. Ich kam gerade aus Oldenburg und lernte dort diese prächtige Zucht kennen, aber leider war das hiesige Vatermaterial nicht den dortigen entsprechend. Vielleicht lag es gerade daran, daß M. v. Gimpten durchdrang und die Holsteiner einführte neben der ebenfalls neuen rheinisch-belgischen Kaltblutzucht. Wie oft habe ich betont, ob es nicht richtiger wäre, eine einzige Zucht eines schweren aber warmblütigen Schlages zu wählen! Als aber nun einmal beides, das feine schnittige und schöne Holsteiner Halbblut und der schwere Kaltblüter nach Ardenner Art sanktioniert war, da blieb keine andere Wahl, wollte man endlich in Lippe zur Konstanz, zu einer, besser zwei Lippischen Schlägen kommen, nun auch fest bei der Stange zu bleiben und das einmal gesteckte Ziel auch nicht mehr aus dem Auge zu lassen! Und nun — ein Wechsel, bedingt allerdings durch den Wechsel der Verhältnisse! Aber diese Verhältnisse waren s. Zt. vorauszusehen. Das elegante Kutsch- und Reitpferd ist zwar nicht verschwunden, aber es ist viel, viel weniger begehrt. Das Auto und unsere kleine Wehrmacht sind die Ursachen — die aber schon bei Einführung der Holsteiner vorhanden waren. Schon Kronacher und viele andere traten gleich nach dem Kriege auf den Plan und traten ein für ein Gebrauchspferd, für das Pferd, das den Acker bestellt, den Kutschwagen wie den Rübenwagen zieht, das aber auch für die Kanone und den Kolonnenwagen brauchbar ist, trägt es dann auch noch schweres Gewicht, soll es uns auch als Reitpferd genehm sein. Darauf arbeitet Hannover hin, auch Ostpreußen hat sich umgestellt in diesem Sinne. Reit-, Jagd- und Rennpferde fabrizieren, kann nicht das Ziel einer Zucht auf einem Boden und in einem so kleinen Lande wie Lippe sein. Selbst Holstein hat doch den Forderungen der Verhältnisse seinen Tribut zahlen müssen.

Wie wird nun das neue Experiment ausfallen? Sollen Holsteiner und Oldenburger auf die Dauer neben einander und als drittes die Schwermüter hier wirken? Das ist wohl nicht anzunehmen. Endlich muß doch ein Ziel, ein unentwegtes, eingehalten werden! Und da hat der Oldenburger doch Chancen genug. Viel altes Oldenburger Blut steckt noch im Lande und auch der Holsteiner führt etwas davon in seinen Adern. Was diese in den letzten Jahren in die Lipper-Pferde hineinbrachten es wird sich zum Teil leicht jetzt noch verdrängen lassen, zum Teil soweit es „oldenburgisch" ist, guten Anschluß finden. Hoffnung auf bessere Zeiten ist alles, was wir jetzt haben, Hoffnung soll uns auch in unserer Pferdezucht den Mut zur aufbauenden Arbeit beleben und stärken.

Dr. Kg.

Vortrag mit Vorführung der neuesten elektrischen Gebrauchsgegenstände

Auf Veranlassung des Elektrizitätswerkes Wesertal G. m. b. H. hielt am Montagabend Direktor Mahling, Berlin, seinen ersten Vortrag im Hotel Odeon. Der Redner wies auf den Zweck des Vortrages in kurzen Worten hin und zeigte, wie außerordentlich wichtig es ist, daß unbedingt die große Masse der Detmolder Hausfrauen und vor allen Dingen auch der Hausherren diese Aufklärungsvorträge besuchen müßte und erläuterte, wie es möglich ist, eine Herabsetzung der Strompreise herbeizuführen. Wie weit aber die Elektrizität als Helferin für die viel geplagten Hausfrauen in Frage kommen kann und in Zukunft mit der fortschreitenden rationellen Arbeitsweise kommen muß, das zeigte in überzeugender Weise der nächste Teil des Vortrages, der eine reiche Zahl von Vorführungen der verschiedensten Apparate brachte. Im Mittelpunkt des ganzen Vortrages stand die Erklärung und praktische Inbetriebnahme des Back- und Bratapparates „Stromküche", der neuesten Erfindung auf hauswirtschaftlichem Gebiete. Bei den günstigen Verkaufsbedingungen sah sich besonders am Montagabend eine große Anzahl von Besuchern veranlaßt, diese neueste Errungenschaft zu bestellen. Ebenso wurden auch eine große Anzahl diverse andere elektrische Apparate, die gelegentlich dieser Vorträge zu einem Sonderpreis abgegeben werden, bestellt. Dieser Vortrag war nicht nur einseitig auf die vorgenannte Stromküche eingestellt, sondern es wurden dort sämtliche elektrische Gebrauchsgegenstände, wie Staubsauger, Bohnermaschinen, Kochplatten, Etagenkocher, Tauchsieder, Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Heizsonnen, Heizkissen, Haartrockner, Massage- u. Hochfrequenzapparate sowie viele andere eingehend erläutert und praktisch vorgeführt. Der Redner verstand es, jeden einzelnen Apparat in scherzhafter Weise zu erwähnen, so daß der Vortrag immr wieder aufheiternd wirkte. Zum Schluß wurde dann noch eine dieser Stromküchen und einige andere elektrische Gebrauchsgegenstände gratis verlost, und die Freude der glücklichen Gewinner war natürlich recht groß. Alles in allem kann man wohl sagen, daß die glänzend gelungene Veranstaltung durch reges Interesse, welches der überaus große Besuch der Veranstaltung zeigte, gelohnt wurde. Dem Elektrizitätswerk ist es gelungen, den Redner noch für zwei weitere Vorträge zu gewinnen, und zwar am Freitag, dem 24. Februar, um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, im Hotel „Stadt Frankfurt", und wäre es im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen, daß der Saal bei den Wiederholungsvorträgen auch ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Niemand wird diesen Weg bereuen, denn für Unterhaltung ist in jeder Beziehung gesorgt. Der Eintritt ist auch diesmal wieder frei, ebenso werden Kostproben gratis verteilt. Auch die Gratis-Verlosungen finden in jedem Vortrag statt.

Der Ober-Sioux ist von Europa enttäuscht.

Der sich jetzt in London aufhaltende Oberhäuptling der Sioux-Indianer, Ohiyer, hat einem Berichterstatter des „Observer" auseinandergesetzt, er sei von der europäischen Zivilisation nicht stark beeindruckt. Sie lebe vom Nervenverbrauch. Die äußerste Lebensgrenze des weißen Mannes betrage 100 Jahre, während die Rothäute vor der Bekanntschaft mit den Weißen durchschnittlich 135 Jahre lebten. Der Frauenschutz in Europa lasse zu wünschen übrig. Im Stamme der Sioux dürfe keine Frau mehr als fünf Kinder haben, und zwischen zwei Geburten sei eine Schonzeit von drei Jahren vorgeschrieben.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold am 22. Februar.

Wegen Betruges, Untreue und Unterschlagung

war der Kaufmann Friedrich E. zur Rechenschaft gezogen. Der Angeklagte hatte mit einem Kammerjäger aus Bielefeld einen Vertrag abgeschlossen, wonach er für diesen die Kundenwerbung und den Vertrieb seiner Präparate übernahm. In dem Vertrage hatte sich der Angeklagte ausdrücklich verpflichtet, nicht für ein Konkurrenzunternehmen tätig zu werden. Zwischen den beiden Vertragschließenden ist es schon nach kurzer Zeit zu Differenzen gekommen, die schließlich den B. veranlaßt haben, gegen E. Anzeige zu erstatten. Nach B.'s Angaben soll der Angeklagte gleich bei dem ersten Auftrag ihn betrogen haben. E. hat dann später einen großen Auftrag von Bad Lippspringe nicht an den Kammerjäger B. abgegeben, sondern an ein Institut in Lemgo, für das er ebenfalls tätig war. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte sich des Betruges schuldig gemacht habe, indem er dem B. verschwieg, daß er für das Institut in Lemgo tätig war. Er hätte auch nicht die Präparate in eigener Rechnung verwenden dürfen. Das Urteil lautet auf 120 RM. und 30 RM. Geldstrafe.

Fahrlässige Körperverletzung.

Durch Außerachtlassung der nötigen Aufmerksamkeit hat der Kraftwagenführer Fritz L. aus Bad Salzuflen in Detmold fahrlässigerweise die Körperverletzung einer Radfahrerin verschuldet. Das Gericht erkennt auf eine Strafe von 50 RM. gegen den Angeklagten.

Nicht aufgeklärt.

Dem Schlosser M. in Remmighausen wurde im vorigen Oktober nach der Entlohnung der ganze Wochenverdienst gestohlen. Der Schlosser Karl B. soll der Dieb in diesem Falle sein. Er stellt das selber ganz entschieden in Abrede. Das Gericht kommt nach einer eingehenden Beratung zu einem „non liquet" und spricht den Angeklagten frei. Es bestände immerhin die Möglichkeit, daß trotzdem eine dritte Person unbemerkt die Tat begangen hätte.

Gefährdung der Straßenbahn.

Der von auswärts mit seinem Lastkraftwagen kommende Kaufmann Heinrich S. soll sich in der Nähe des Zollhauses durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften der Straßenbahngefährdung schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht kommt zu einem Schuldig und erkennt auf 50 RM. Geldstrafe.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Die am 18. Februar d. Js. in Detmold im Hotel Stadt Frankfurt abgehaltene Generalversammlung war von 98 Mitgliedern und geladenen Gästen besucht. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Schriftführer die Versammlung in den festlich geschmückten Räumen u. hieß die Erschienenen willkommen. Der allverehrte Vorsitzende war durch Krankheit verhindert, die Versammlung zu leiten. Der Jahresbericht 1927, welcher den Mitgliedern mit der Einladung zugegangen war, wurde zunächst zur Besprechung gestellt. Da Wortmeldungen nicht erfolgten, fand er einmütige Annahme. Die Jahresrechnung 1927 war von zwei Mitgliedern geprüft, sie schließt in Einnahme mit 2479.01 RM., in Ausgabe mit 2301.60 RM., so daß sich ein Bestand von 177.41 RM. ergibt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes auf Zuruf ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vors. Rentner Gustav Bömcke, Detmold; 2. Vorsitzender Revierförster L. Holste, Kreuzkrug; 1. Schriftführer Kreisinspektor Kate, Detmold; 2. Schriftführer Oberingenieur Robert Kaulitz, Detmold; 1. Schatzmeister Rentner Max Ihle, Friedrichshöhe; 2. Schatzmeister Forstoberinspektor G. Hermsmeyer, Detmold; Beisitzer Landwirt Aug. Plöger, Rentdorf; Ziegeleibesitzer H. Siemann, Detmold; Stadtförster Nölting, Bad Salzuflen. Im laufenden Jahre sollen auf einstimmigen Beschluß der Generalversammlung folgende Veranstaltungen abgehalten werden: 1. Verbandsjugendprüfung am 21. April. 2. Verbandsgebrauchsprüfung am 28. und 29. September: 3. Schliefen und Schweißprüfung im Oktober oder November. 4. Preisschießen auf Scheiben und Tontauben auf dem Schießstand des Schießklubs Weidmannsheil auf dem Falkenkrug bei Detmold im Laufe des Sommers. 5. Pfostenschau für Jagdhunde aller Rassen aus Lippe und Trophäen-Ausstellung, Trophäen aus 1925—1926—1927, im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausstellung vom 13. bis 15. Juli in Lemgo. Die Auswahl der Reviere für die Suchen- und die Richter-Wahl wurde dem Vorstand überlassen. Der Jahresbeitrag wurde auf 5 RM. festgesetzt und dem Voranschlage 1928, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1416 RM. abschließt, zugestimmt. Ueber die „Grüne Woche" in Berlin erstattete Herr Gutsbesitzer Wulf-Kirchrode eingehenden Bericht. Der Vortragende ging vor allen Dingen auf die Beschlüsse der Generalversammlung des Gebrauchshundverbandes ein. Die Ausführungen waren für die Versammlung von ganz außerordentlichem Interesse, sie im einzelnen aufzuführen, verbietet der Raummangel. Die Jagdkammer Niedersachsen hatte den Verein um Anschluß gebeten. Die Beschlußfassung über diesen Punkt wurde auf Antrag ausgesetzt. Nach einer kurzen Pause, in welcher die Erschienenen sich mit den vom Verein beschafften Jagdzeitschriften versehen hatten, hielt Herr Wulf den angekündigten Vortrag über „Die Führung von Jagdhunden auf Jugend- und Herbstzuchtsuchen". Der als erfolgreicher Führer bekannte Herr verstand es in über einstündigem Vortrage geradezu meisterhaft, der Versammlung die Grundregeln der Behandlung und Führung des noch rohen jungen Hundes vor den Jugendsuchen klar vor Augen zu führen. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine glänzenden Ausführungen. Die Versammlung des Lippischen Jägervereins, welche erst nach 7 Uhr abds. ihr Ende fand, hat wiederum den Beweis erbracht, daß der Verein in voller Einmütigkeit zusammensteht, daß er sich nicht abbringen läßt von dem von ihm eingeschlagenen Wege, welcher dahin geht, dem Deutschen Jäger einen Deutschen Gebrauchshund zu schaffen, welcher allen Anforderungen der Jagd gerecht wird. Möge der Verein weiter erstarken zum Wohle unseres deutschen Weidwerks! Weidmannsheil!

Detmolder Männerchor. Das 10. deutsche Sängerbundesfest am 19., 20. und 21. Juli 1928 können auch die passiven Mitglieder unter denselben Vergünstigungen wie die aktiven mitmachen, wenn sie sich bis zum 25. d. Mts. bei unserem Schriftführer Otto Haferbeck, Bruchstraße, anmelden.

Witterungs-Uebersicht

vom 22. Februar 1928.

Durch die Hochdrucklage über Mitteldeutschland und Skandinavien sind uns in den letzten Tagen von Norden her Kaltluftmassen zugeführt worden, die die Temperatur bis 5 Grad unter den Gefrierpunkt herabdrückten. Heute ist der beginnende Abbau des Hochdruckgebietes deutlich zu erkennen. In der Höhe macht sich auch bereits der Einfluß der vorüberziehenden Zyklone bemerkbar, der einen zurzeit noch schwachen Ausläufer nach der nördlichen Nordsee entsendet. Der Brocken zeigte heute morgen höhere Temperatur als das ihm westlich vorgelagerte Flachland. Druckzunahme über England und ein Rücken hohen Druckes, der sich von Norddeutschland über den Kanal bis westlich Irland hinzieht, deuten aber darauf hin, daß für unser Gebiet das Teiltief keinen nachhaltigen Einfluß ausüben wird. So werden wir in der nächsten Zeit mit wechselvollem Wetter zu rechnen haben, das abwechselnd leichte Niederschläge, dann aber wieder ausgedehnte Nebel bringen wird. Die Temperatur wird in Westdeutschland langsam wieder ansteigen, im Osten noch einige Zeit unter dem Gefrierpunkt bleiben.

Wetteraussichten für den 23. und 24. Februar.

Unbeständig, nebelig, zeitweise leichte Niederschläge bei leichten wechselnden Winden; Temperatur ein wenig ansteigend.

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Jedenfalls haben Sie der Dame mit der weltberühmten deutschen Ritterlichkeit beigestanden, nicht wahr, Herr Dornberg?!"

Ein wenig unsicher und nicht ganz so bestimmt wie vorher sagte Ernst: „Selbstverständlich, das muß man doch schon! Mein Chauffeur und ich haben die Sache an dem Wagen sofort in Ordnung gebracht."

So, er hatte ihren Wagen mit in Ordnung gebracht? Angeschnauzt hatte er sie, das war seine ganze Arbeit gewesen! Ach, hätte sie ihm doch die Wahrheit sagen können!

„Wie nett von Ihnen! Dann haben Sie ihr sicher wieder in den flottgemachten Wagen geholfen und gewartet, ob sie auch vom Platz kam?"

„Natürlich, das tut man doch schon, obgleich mir eine autelnde Dame nicht sehr sympathisch ist, zumal wenn sie so unmöglich aussieht. Nein, so eine dicke, große Hornbrille und Maschinenöl im Gesicht! Brrr — nein, danke!"

„Aber so eine Hornbrille ist doch sehr praktisch!"

„Für einen Mann wohl schon, aber ich mag diese sportgeübten Frauen überhaupt nicht, mag keine solche Absonderlichkeiten bei der Frau leiden. Eine Frau muß doch immer Dame bleiben, und als Sportlerin kann sie das eben nicht. Eine Dame gehört meinem Gefühl nach in einen schönen, geschlossenen Wagen, den sie vom Chauffeur fahren läßt."

Frau Hulda jubelte innerlich auf. O, er hatte ja ganz ihren Geschmack, er wollte ihr sicher mit diesen Worten eine Schmeichelei sagen.

„Ich bin ganz ihrer Meinung, Herr Dornberg! Ich liebe diese Sportsdamen auch nicht und mag es daher auch bei Hilde nicht leiden, daß sie jede Art Sport mitmachen muß. Sport verdirbt die vornehme Linie."

„Doch nicht ganz unbedingt, gnädige Frau! Nur darf es nicht ausarten und der Weiblichkeit ins Gesicht schlagen. Heutzutage lieben ja die jungen Damen, es den jungen Herren an sportlicher Tüchtigkeit gleichzutun. Ein Unding ist das, denn dadurch verliert die Frau den schönsten Reiz, den sie hat, die Weiblichkeit."

Ernst hatte ungewöhnlich sachlich und ruhig gesprochen, denn dies war ein Thema, das ihm nahe ging, da er schon lange unangenehm berührt war durch den neuen Frauentyp, der jetzt heranwuchs. Auf geistige Entwicklung gaben diese Frauen sehr wenig, wenn sie nur schlank — um nicht zu sagen dürr — waren, dann hatten sie das Ziel erreicht, was sie Tag und Nacht beschäftigte.

Maximilia hörte seinen Worten zu und ärgerte sich immer mehr über diesen rückständigen Mann. Warum sollte man denn unweiblich sein, wenn man Sport trieb? War es nicht herrlich, zu rudern, zu schwimmen, zu reiten? Das taten doch die Frauen schon seit Jahren! Nur eben chauffieren war eine Neuheit. Aber das machte doch nicht unweiblich, wenngleich sich Maximilia leise für sich gestehen wußte, daß die Anstrengung des Fahrens sie meist unwirsch und hart machte. Immer stärker wurde ihr Trotz gegen diesen Mann, der dort so selbstherrlich saß und seine Ansichten zum Besten gab. Und alle hörten ihm auch so ruhig zu, keiner widersprach, trotzdem sie doch alle gern Sport trieben.

War dieser Mann ein kleiner Herrgott in diesem Kreis? Nun, sie würde ihn mal gründlich ärgern und ihm widersprechen.

„Offengestanden, Ihre Ansichten erscheinen mir altmodisch und überlebt! Sport ist doch jetzt das große Wort. Sport gesundet und ertüchtigt!"

„Jawohl, — wenn er mit Maßen betrieben wird! Aber wo bleibt die Ertüchtigung, wenn eine allein autelnde Dame nicht einmal mit ihrer Maschine Bescheid weiß und die Hilfe eines sonst ganz ungebildeten Chauffeurs dringend braucht?"

Zu dumm, daß er mit seinen Erwiderungen immer recht hatte! Maximilia wurde vor Erregung ganz rot und heiß. Trotzig warf sie den Kopf zurück und sah Ernst spöttisch an.

„Auf die Gefahr hin, von Ihnen für unweiblich gehalten zu werden oder die Bezeichnung „Dame" nicht verliehen zu bekommen, muß ich gestehen, daß ich begeistert Sport treibe. Ich rudere, reite, schwimme, spiele Golf und Polo, Tennis und boxe. Und — was wohl das schlimmste in Ihren Augen sein wird — ich chauffiere selbst."

„Wohl Ihnen, mein gnädiges Fräulein, wenn es für Sie nichts anderes gibt, um Ihre Tage auszufüllen! Mein Sport ist die Arbeit, und die nimmt mich vollauf in Anspruch."

Ernst sagte dies ein wenig scharf, denn ihn ärgerte dies kleine, eigensinnige Persönchen. Wollte sie ihn herausfordern? Nun, sie war für ihn erledigt, und er begriff nicht, warum Maria und Fritz ihm so viel von der kleinen Amerikanerin vorgeschwärmt hatten. Sein Geschmack war sie jedenfalls nicht, trotzdem sie sehr nett anzusehen war in ihrem kostbaren Kleidchen.

Frau Hulda jubelte heimlich. So, diese kleine, naseweise Person hatte sich ja gründlich unmöglich gemacht bei Ernst Dornberg, diese Rivalität braucht sie nicht zu fürchten! Wie viele Frauen, die glauben, eines Mannes sicher zu sein, wandte sie sich voll überfließender, verzeihender Liebenswürdigkeit an Maximilia, fuhr ihr mütterlich mit dem feinen Zeigefinger unter das Kinn und sagte süß lächelnd: „Nun, nun, Kleine, nicht so erregt, es hat eben jeder seine Ansichten! Wie wäre es, Herr Dornberg, wenn wir uns ein wenig im dem Garten ergingen?"

Drei Augenpaare starrten sie für einen Augenblick entsetzt an, und zwar die von Ernst, Fritz und Hilda.

„O je, nun geht's wieder los!" seufzte Fritz für sich, und Ernst wußte tatsächlich nicht, wie er sich vor Frau Hulda retten sollte. Maria, die der Unterhaltung gefolgt war, glaubte aber aus Ernsts Worten deutlich das große Gefallen zu bemerken, das er an Frau Hulda hatte, und fühlte sich nun veranlaßt, ein wenig Schicksal zu spielen.

„Ein guter Gedanke von dir, Hulda! Geh' du mit Ernst voraus, wir anderen wollen nur einmal nach dem Tennisplatz gehen und sehen, ob wir sprengen lassen müssen."

Was war dagegen zu machen? Man mußte den Anordnungen Marias Folge leisten. Aber selbst die kleine Ausländerin, die doch in diesen gesellschaftlichen Anordnungen noch nicht bewandert war, fühlte sehr wohl, daß Maria aus irgendeinem Grunde den Bruder mit Frau Hulda allein lassen wollte. Mit einemmal stand es klar vor Maximilias Augen, daß doch Maria neulich einen sehr sprechenden Blick auf Frau Hulda geworfen hatte, als sie davon sprach, daß ihr Bruder Ernst heiraten müsse. Aha — das war also der Geschmack des Grobians?! So mußte eine Frau aussehen, die ihm gefallen sollte! Dann war es ja verständlich, daß er die moderne Frau nicht mochte. Nun, mochte er seine altmodische, gedrechselte Dame heiraten, ihr sollte das gleichgültig sein.

Sie warf den Kopf zurück und folgte den anderen, die sehr schnell das Zimmer verlassen hatten. Sie merkte aber nicht, daß ein nachdenklicher Blick von Ernst ihr folgte, der notgedrungen mit Hulda die breite Treppe nach dem Garten hinunterging.

Maximilia sah sich aber zu ihrem Erstaunen draußen auf der Veranda auch allein, denn Fritz und Hilda liefen schon weit unten im Garten dem Ufer zu, und Maria verschwand eben mit dem Doktor in einem Laubengang. Ergeben und etwas ermüdet blieb Maximilia nun einfach im Haus und setzte sich in einen bequemen Sessel.

Von ihrem Platz aus konnte sie gerade das große Bild von Ernst Dornberg sehen, und sie mußte sich sagen, daß er auf dieser Photographie bedeutend angenehmer wirkte als im Leben. — Die Ruhe, die um sie war, hatte fast etwas Einschläferndes an sich, und bald sank ihr auch das reizende Köpfchen auf die Sessellehne, und sie schlummerte ein.

Fortsetzung folgt.

Die Generaldebatte über den Etat

Die Stellungnahme der Parteien

Lippischer Landtag

Anwesend sind 20 Abgeordnete, es fehlt der Abgeordnete Linne.

Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake, Staercke, Geise, Oberregierungsrat Dr. Corvey und Regierungsrat Kirchhof.

Präsident Meier eröffnet die Sitzung um ¾10 Uhr und teilt folgende

Eingänge

mit: Das Landespräsidium teilt mit, daß das Dörentruper Werk zur Errichtung eines Klinker-Werkes eine Erhöhung der Kapitalbeteiligung vornehmen wolle. Die Beschaffung der erforderlichen Kapitalien sei nur möglich, wenn die Bürgschaft des Landes für einen Betrag von 400 000 RM. gegeben wird. Für den restlichen Teil der überdies nach erforderlichen 200 000 RM. müßte die Bürgschaft von Seiten der Privatbeteiligten übernommen werden, von denen aber nur einige in Frage kommen. Das Schreiben wird dem Hauptausschuß überwiesen. Ferner übersendet das Landespräsidium einen Staatsvertrag zwischen Preußen und den an der Hessisch-thüringischen Lotteriegemeinschaft beteiligten Staaten. Der Vertrag hat für Lippe nur formale Bedeutung. Das Schreiben wird ebenfalls dem Hauptausschuß überwiesen. Die Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel haben in Lippe und im Kreise Paderborn Grundstücke erworben, von denen vier Fünftel auf Lippe und ein ein Fünftel auf den Kreis Paderborn entfallen. Es handelt sich um ein Gelände von 3000 Morgen. Die Anstalten beabsichtigen, das Gelände zu meliorallisieren und eine Arbeiter-Tochterkolonie dort zu errichten. Das Land wird gebeten, eine selbstschuldnerische Bürgschaft in Höhe von 200 000 RM. zu übernehmen. Das Landespräsidium hat dagegen keine Bedenken, da genügende Sicherheiten vorhanden sind. Das Schreiben geht ebenfalls an den Hauptausschuß.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Aussprache über den Etat

Zunächst ergreift Landtagspräsident Meier selbst das Wort, um im Namen der sozialdemokratischen Fraktion zu dem Etat Stellung zu nehmen. Der Redner erklärt eingangs seiner Ausführungen, daß sich die Sozialdemokraten in der angenehmen Lage befänden, in den wesentlichen und grundlegenden Punkten mit dem Landespräsidium übereinzustimmen. Er unterstreicht ferner den Wunsch des Landespräsidiums, daß wir bald wieder eine stabile Reichsregierung bekommen möchten. Der gegenwärtige Zustand sei so unerfreulich wie möglich. Er geht dann auf die Notlage der Landwirtschaft ein und verweist auf den entsprechenden Antrag seiner Fraktion. Es komme der sozialdemokratischen Fraktion darauf an, den wirklich in Not befindlichen Landwirten tatkräftig Hilfe zu leisten. Es müsse aber auch darauf hingewiesen werden, unter welchen Notständen eine ganze Reihe von Jahren hindurch weite andere Kreise unseres Volkes gelitten haben. „Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn landwirtschaftliche Kreise Wert darauf legen, die Oeffentlichkeit durch Kundgebungen und Demonstrationen auf die schwierigen Verhältnisse in ihrem Berufsstande hinzuweisen. Wir wünschen nur, daß die gleichen Kreise dann nicht auf einmal jedes Verständnis vermissen lassen möchten, wenn andere Volkskreise zu den gleichen Mitteln greifen, um auf eine Aenderung von das Leben dieser Volkskreise beeinträchtigenden Verhältnissen hinzuwirken." Es erscheine der sozialdemokratischen Fraktion notwendig zu sein, daß weder die Erzeuger auf Kosten der Verbraucher noch umgekehrt die Verbraucher auf Kosten der Erzeuger sich eine Vorzugsstellung zu erringen suchen, sondern daß vielmehr diese beiden großen Schichten im Bewußtsein, aufeinander angewiesen zu sein, gleichermaßen nach einer Verbesserung der Lage unseres ganzen Volkes streben. Zu den durch die Länderkonferenz aufgeworfenen Problemen gibt der sozialdemokratische Redner folgende Erklärung ab:

Solange die kleinen Staaten sich in dem Bewußtsein befinden, daß sie unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit ebensogut oder gar besser daran sind, als wenn sie in einem größeren Staatengebilde aufgehen würden, ist im Ernst an die Preisgabe der staatlichen Selbständigkeit nicht zu denken.

Das dürfen wir aussprechen unbeschadet unserer grundsätzlichen Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Vereinheitlichung des Deutschen Reiches. Um nicht mißverstanden zu werden, darf ich betonen: Wir wünschen nicht, daß unserm Lande durch den Entzug der Ueberweisungen aus Paragraph 35 das Lebenslicht ausgeblasen wird. Wir meinen im Gegenteil, daß der Anschlußgedanke in den kleinen Ländern durch nichts anderes so nachdrücklich gefördert werden könnte, als durch entschiedenstes Entgegenkommen insbesondere Preußens bei der Bewältigung der hervorstechendsten Aufgaben, die bei uns wie in den andern Kleinstaaten noch zu lösen sind. Jedenfalls sollte sich Preußen nicht allzusehr darauf verlassen, daß eines Tages etwa die Schilder mit den schönen Worten: Los von Lippe! mehr werden als ein Beweis dafür, daß es naturgemäß auch bei uns einzelne verärgerte und übellaunige Volksgenossen gibt, die glauben, daß jenseits der Grenzen unseres Lipperlandes die Täler liegen, in denen Milch und Honig fließt. Wir geben aber die Hoffnung nicht preis, daß schließlich doch diese für das Schicksal unseres Landes bedeutsamste Frage eine Erledigung finden wird, die allein einen befriedigenden Zustand herbeiführen kann.

Jedenfalls glauben wir, daß der Gedanke des deutschen Einheitsstaates, der Gedanke der wirklichen Zusammenführung aller deutschen Volksgenossen in einem einheitlich verwalteten Staatswesen, schließlich doch zum Siege gelangen muß, weil eine solche Entwicklung im Zuge der staatlichen Entwicklung überhaupt liegt.

Bezüglich des Voranschlages tritt der Redner den Darlegungen und Ansichten des Landespräsidiums bei, auch hinsichtlich der Stellungnahme des Präsidiums zu der Frage des inneren Finanzausgleiches. Zum Schluß seiner Ausführungen spricht der Redner den Wunsch aus, daß das lippische Volk die Kraft haben möge, die Zukunft für alle Volksangehörigen fruchtbar zu gestalten.

Abg. Meyer (Dn.) bezeichnet als das Kernstück des diesjährigen Haushaltsplanes die Rechnungslegung für das Jahr 1926. Wenn nach dem Vorschlage der Regierung die Rechnung 1926 direkt an das Jahr 1927 angeschlossen würde, so würden durch die Rechnung des Jahres 1927 ordentliche Einnahmen in Höhe von 1.4 Millionen laufen, nämlich der Ueberschuß des Jahres 1925 mit 468 000 RM. und der Ueberschuß des Jahres 1927 mit 967 000 RM. An sich sei es ja bedeutungslos, in welcher Form die Rechnungsjahre aneinander gefügt werden, obwohl seine Fraktion den bisherigen Zustand für besser halte, da dann bei Aufstellung des Etats mit Sicherheit gesagt werden könne, mit welchem Fehlbetrag oder Ueberschuß zu rechnen sei. Nicht einverstanden sei die deutschnationale Fraktion damit, daß nun die ganze Schuldenlast des außerordentlichen Haushalts aus laufenden Mitteln gedeckt werden soll, da sich unter diesen Ausgaben auch Kapitalsanlagen befänden, z. B. in dem Notstandsprogramm für den Wohnungsbau und in der Wegebauverbesserung. Seinerzeit sei nicht daran gedacht worden, aus laufenden Mitteln Beträge von derartiger Höhe zur Verfügung zu stellen. Gegen eine Reihe von Etatspositionen müsse die deutschnationale Fraktion gleichfalls Einwendungen erheben. Namentlich habe sie erwartet, daß der 25-prozentige Steuerzuschlag zur Grundvermögensteuer in diesem Jahr nicht wieder eingesetzt werden würde. Dieser Zuschlag sei nur als ein einmaliger Notzuschlag bewilligt worden. Die Notlage der Landwirtschaft könne nicht in einzelnen speziellen Verhältnissen geändert werden, sondern sie müsse in der Gesamtheit generell behandelt werden. Die Krise habe ihren Grund darin, daß der Landwirt keine Rente mehr erzielen könne. Es frage sich, ob bei der heutigen Form der Einkommensteuerveranlagung die Realsteuern, die als ein Korrelat zur Einkommensteuer geschaffen seien, überhaupt noch einen Sinn hätten. Auf die Frage der Vereinheitlichung des Reiches wolle er jetzt nicht weiter eingehen. Auf dem Wege von Länderkonferenzen werde das Problem wohl nicht gelöst werden können. Erfreulich sei, daß das Landespräsidium seinen Standpunkt bezüglich der Selbständigkeitsfrage hier erneut betont habe. In dem Bund zur Erneuerung des Reiches erblicke er nichts weiter als einen Bund zur Liquidation der Kleinstaaten Lippe, Waldeck und Schaumburg-Lippe. Bezüglich des Finanzausgleiches bedauere seine Fraktion den Standpunkt des Landespräsidiums. Hinsichtlich der Besoldungsfrage vertrete die deutschnationale Fraktion die Ansicht, daß die Beamtenschaft einen Ausgleich an den gesunkenen Geldwert und auf Grund der Versprechungen, die ihr seit Jahren gemacht sind, haben müsse. Aber man könne dieses Problem nicht allein für sich lösen, sondern nur aus der Gesamtheit der Verhältnisse heraus. Gegen eine beschleunigte Behandlung der Frage habe seine Fraktion daher Bedenken.

Abg. Müller (DVP.):

Bei der Erörterung der Stellungnahme zum Staatshaushaltsplan 1928 für das Land Lippe möchten wir anknüpfen einmal an die Aussprache, die in der Länderkonferenz stattgefunden hat, und weiter an die Ausführungen, welche der Vorsitzende des Landespräsidiums am Montag hier dem Hause zur Begründung gemacht hat.

Herr Drake ist kurz auf die Vorgänge eingegangen, die zu der Einberufung der

Länderkonferenz

geführt haben sowie auf die u. E. schiefen Darstellungen, die teils die einzelstaatlichen Minister, teils der preußische Ministerpräsident über die Lage der kleinen Staaten und die Notwendigkeit ihres Verschwindens gemacht haben. Wenn man auf der einen Seite mit fast übertriebener Hartnäckigkeit jede vernunftgemäße Besprechung der Möglichkeit einer Aenderung der deutschen Länderkarte ablehnt, auf der anderen Seite wiederum aus vorgefaßter Meinung und Zielsetzung die kleinen Länder mehr oder weniger als faule Bankrotteure bezeichnet, so kann u. E. keine von diesen beiden Auffassungen dazu beitragen, die Brücke zwischen den verschiedenen Auffassungen zu bauen. Das aber ist gerade in dieser Frage noch mehr als bei allen anderen uns bedrückenden Sorgen die unbedingte Voraussetzung für das Verständnis der Ansicht des anderen.

Persönlich habe ich nie ein Hehl daraus gemacht, daß es außerordentlich schwierig sein wird, an die Dauerexistenz von Miniaturstaaten unter dem Druck der schweren Lasten ernsthaft zu glauben, aber immer wieder muß von jedem, der realpolitisch und kühl, und doch mit vaterländischem Herzen über die Möglichkeiten der Entwicklung nachdenkt, nicht nur das berücksichtigt werden, was er gerade für wünschenswert hält, sondern das, was auf Grund der geschichtlichen Entwicklung überhaupt durchführbar erscheint. Man wird dabei nicht leugnen können, daß die kleineren und mittleren Staaten, mögen sie auch in der Vergangenheit zum Teil sich nach dynastischen Grundsätzen und Erbgängen gebildet haben, ein bisher nicht entbehrbarer Bestandteil beim Zusammenhalt des gesamten Deutschen Reiches gewesen sind. Man braucht sich nur vorzustellen, welche Schwierigkeiten in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung entstehen würden, wenn sämtliche norddeutschen kleinen und Mittelstaaten in Preußen aufgingen, um einzusehen, daß auf diese Weise eine glückliche, historisch begründete und haltbare Lösung dieser wichtigen deutschen Frage nicht erzielt werden, noch eine finanzielle Entlastung herbeigeführt werden könnte, die mehr als einige Dutzend Millionen im Gesamthaushalt des Deutschen Reiches und der Länder auszumachen in der Lage wäre.

Wir können uns daher manchen Ausführungen, die Herr Drake über diese Dinge gemacht hat, nicht voll anschließen, wenngleich wir früher erklärt haben, daß wir gegen eine lose und unverbindliche Anfrage bei Preußen nichts einzuwenden hätten, die, wie vorgestern schon betont wurde, auch bisher gar nicht beantwortet worden ist.

Zweifellos wird heute sowohl von den Ausschüssen, die offiziell damit befaßt sind, als auch von solchen Männern, die aus ihrer eingehenden Kenntnis der ungeheuerlichen Reibungsverluste, die durch das derzeitige Ineinander- und Nebeneinanderregieren zwischen Reich und Ländern entstehen, daran mitarbeiten, ernsthaft um diese Probleme gerungen. Welche Erleichterungen und Möglichkeiten sich aus diesen Beratungen letzten Endes ergeben werden, steht natürlich völlig dahin, und wenn man einige, seit tausenden von Jahren vorhandene unausrottbare Eigentümlichkeiten von uns Deutschen berücksichtigt, so wird man eine schnelle Entwicklung dieser Dinge vorläufig kaum annehmen können. Es bleibt daher unsere Aufgabe, für eine Sicherung unserer eigenen Einnahmen und vorsichtigen Bemessung unserer Ausgaben Sorge zu tragen.

Das Landespräsidium hat nicht ohne Grund seinen Ausführungen

die Not der Landwirtschaft

vorangestellt in der richtigen Erkenntnis, daß sich daraus auch für unser kleines Land Schwierigkeiten im Steuereingang zeigen könnten, die man heute in ihrem vollen Ausmaß noch nicht voll übersehen kann. Es wird noch in eine Erörterung darüber eingetreten werden müssen, ob in irgendeiner Form noch über die Erleichterungszusage, die das Lippische Landespräsidium bereits in Vorschlag gebracht hat, hinausgegangen werden kann, und wir erklären uns unsererseits bereit, bei jeder vorhandenen Notlage, besonders auch von einzelnen Wirtschaften, Maßnahmen zu unterstützen, die gerade in der Zeit der Landbestellung und kommenden Ernte den Mut und die Möglichkeit zu kräftiger Betätigung auf der eigenen Scholle frisch erhalten. Es ist eine für ganz Deutschland und die Entwicklung seiner Wirtschaft, Kultur und seiner Volksgesundheit wichtige, wenn nicht die lebenswichtigste Aufgabe, die Erzeugung der Landwirtschaft zu schützen und zu heben, weil bei den bekannten Schwierigkeiten, die der Ausfuhr unserer Fertigerzeugnisse in Dutzenden von Ländern der Welt dauernd noch bereitet werden, das Abnehmen der inneren Kaufkraft in der Landwirtschaft eine katastrophale Erwerbslosigkeit über kurz oder lang notwendigerweise zur Folge haben müßte. Keine parteimäßige Erörterung, kein Leitmotiv: „Schutzzoll oder Zollfreiheit" kann uns vor diesem unbedingten Zwang schützen. Auf der anderen Seite wird auch in diesen Dingen niemals vom Staate alle Hilfe erwartet werden können, aber die gesamte Einstellung der Wirtschaftspolitik muß so sein, daß die Möglichkeit zu wieder nutzbringender Tätigkeit — und das ist Voraussetzung aller wirtschaftlichen Arbeit — jedenfalls gegeben ist.

Tritt man unter voller Berücksichtigung der eben gestreiften Möglichkeiten in Mindereingängen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auch in diesem oder nächsten Jahre naturnotwendig auch in anderen Gewerben wieder auftreten werden, in

die Prüfung des Voranschlages

und der Begründung des Präsidiums ein, so spitzt sich in der Hauptsache für dieses Jahr alles auf die Frage zu, ob man die früheren Erträgnisse aus § 35, soweit sie als Ueberschuß verblieben — schüchtern „Bestand aus 1926" genannt —, mit Fug und Recht als laufende Einnahmen bezeichnen kann oder ob sie, wie es das Landespräsidium wünscht, als außerordentliche, d. h. einmalige, Einnahmen zu bezeichnen sind.

Wir stehen nach gründlicher Erwägung des Für und Wider auf dem Standpunkt, daß diese Zuweisungen des Reiches zweifellos mehr den Charakter laufender als denjenigen außerordentlicher Einnahmen haben.

Wenn diese Beträge 1920—24 nicht in den Haushalten erschienen sind, so in der Hauptsache wohl deshalb, weil die Nullen der Inflationsjahre einen vergleichbaren und zuverlässigen Maßstab für die Ansprüche einzelner Länder aus dem § 35 noch nicht boten, denn ohne Zweifel hätten Staaten wie Bayern schon damals darauf zurückgegriffen, wenn aus dem Paragraphen irgendwelche wesentlichen Einnahmen sich ergeben hätten. Kann man also Einnahmen dieser Art, die in Lippe eigentlich schon 7 Jahre lang in den Haushalten hätten erscheinen sollen, als einmalige außerordentliche Einnahmen bezeichnen? Wir sind nicht dieser Meinung und können daher den Argumenten des Landespräsidiums nur teilweise folgen, denn gibt man ihnen schon einmal aus obigen Erwägungen den Charakter laufender Einnahmen, so wird man als Finanzpolitiker keine Berechtigung sehen, nun, nachdem sich insgesamt eine günstigere Entwicklung zeigt, als man vorausgesehen hatte, einen großen Teil davon zu außerordentlichen Zwecken zu verwenden.

Außerordentliche Ausgaben sind nach allgemeiner Uebereinstimmung solche, mit denen man bei gerechter Abwägung aller in Frage kommenden Verhältnisse nicht ein einzelnes Haushaltsjahr belasten kann und die man demzufolge, sei es auf mehrere Haushaltsjahre in Raten, sei es planmäßig durch Anleiheaufnahme, auch auf die nächsten Generation mitverteilt, wenn ihr die Früchte solcher Ausgaben zu Anlagezwecken aller Voraussicht nach auch später noch zugutekommen. Wir können daher unsererseits der Tilgung früherer Fehlbeträge aus diesen laufenden Zuweisungen zustimmen, nicht aber der Abbürdung von Schulden, die ursprünglich als Anlage und demzufolge auf Anleihe zu übernehmen vorgesehen waren.

Wir sehen im Augenblick davon ab, hierbei einzelne bestimmte Punkte herauszustellen, um der Erörterung dieser grundsätzlichen Frage keine Schwierigkeit zu bereiten, möchten aber an unserer Auffassung gar keinen Zweifel lassen.

Ob man das früher übliche System der Uebernahme eines Ueberschusses nach endgültigem Abschluß in das Rechnungsjahr, in dem der Abschluß erfolgt für besser hält oder das des Ueberganges in das nächstanschließende Jahr, kann erörtert werden. An sich haben wir für den Wunsch des Landespräsidiums, hierbei die gleiche Uebung wie in allen anderen Ländern durchzuführen, Verständnis, keinesfalls kann nach unserem Vorschlage — nämlich der Verwendung des größten Teils als laufende Einnahmen — für 1928 ein Fehlbetrag in Frage kommen, zumal wir glauben, daß trotz der anfangs erörterten Bedenken im Rechnungsjahr 1928 voraussichtlich nicht weniger, sondern mehr Reichssteuern aufkommen werden als angesetzt sind. Vielleicht kann das Landespräsidium während der Verhandlungen schon neuere Schätzungen des Reichsfinanzministeriums mitteilen, die diese Annahme rechtfertigen, da die Schätzungen auf Grund der Einführung zum Haushalt auf Angaben des Reichsfinanzministers vom 18. November 27 beruhen, also bereits 3 Monate alt sind.

Was die Landessteuern angeht,

so sehen wir meine frühere Voraussage, daß die Gewerbesteuer erheblich mehr einbringen würde als 175 000 M. voll gerechtfertigt; sie ist die einzige Landessteuer, die mit einem um 25 % erhöhten Betrage gegen 1927 erscheint.

Wenn Herr Drake in seiner Aufstellung über die Grundvermögen und Gewerbesteuer Einnahmen benachbarter Städte, auf den Kopf der Bevölkerung etwa die vierfachen Beträge gegenüber den lippischen Städten ermittelt, teilweise sogar noch erheblich mehr, so sollte man beinah glauben, daß wir Lipper im glückseligen Lande leben, wo nur Milch und Honig fließt. Das Exempel hat aber m. E. schon deshalb ein großes Loch, weil in Lippe der Staat fast die gesamten Lasten für die Höheren, die Berufs- und Volksschulen trägt, was etwa 2½ Millionen Reichsmark ausmacht, zuzüglich der Ruhegehälter also bald RM. 20.— auf den Kopf der Bevölkerung, so daß sich unter Hinzusetzung dieser Hauptausgabe allein schon die etwa gleiche Belastung wie in den umgebenden preußischen Städten ergibt, also für die einzelnen genannten Städte auf den Kopf:

Detmold RM. 27.— gegen Bielefeld 33
Lemgo RM. 26.— gegen Herford 33
Salzuflen RM. 26.— gegen Rinteln 26
Lage RM. 24.— gegen Hameln 26
Blomberg RM. 27.— gegen Paderborn 20

Dies ist ein Beweis dafür, wie schwer man wirklich auf gleicher Grundlage übereinstimmende Zahlen bei der Steuerbelastung in gesetzlich verschieden gearteten Ländern und Städten vergleichen kann, ganz abgesehen davon, daß als wesentliches Moment dabei die wirtschaftliche Zusammensetzung der Bevölkerung und der Betriebe berücksichtigt werden muß, die noch schwerer zu erfassen ist.

Ueber diese Punkte habe ich bereits beim vorigen Staatshaushaltsplan einige Ausführungen gemacht und will daher nicht wieder darauf eingehen.

Die absolute Gerechtigkeit des inneren lippischen Finanzausgleichs scheint mir deshalb auch noch nicht erwiesen zu sein, besonders aber nicht, wie wir immer wieder betonen müssen, die wirtschaftlich günstige Wirkung des Ausgleichsfonds für schwächere Gemeinden; im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Bestimmungen, die sich an diese Verwendung knüpfen, eine Belohnung für diejenigen Gemeinden sind, die nicht sorgfältig wirtschaften bezw. die Kunst der „Aufstellung eines großzügigen Haushalts" am meisterhaftesten verstehen. Uns scheint, man sollte angesichts der seit der Inflation außerordentlich schweren steuerlichen Belastung des deutschen Volkes solche Mittel vielmehr dazu verwenden, denjenigen Gemeinden, die auf den Kopf ihrer Bevölkerung am sparsamsten wirtschaften, besondere Zuwendungen zu machen; das würde auf die verantwortlichen Gemeindevertreter vermutlich erheblich erzieherischer wirken, als die Anspornung, möglichst hohe Steuern zu erheben.

Gerade angesichts des heutigen Zentralverteilungssystems, das vielleicht einige Vorteile bezüglich Anwendung gleichmäßiger Grundsätze bei der Veranlagung hat, sollte jede Möglichkeit benutzt werden, die äußerste Sparsamkeit in den Keimzellen des staatlichen Organismus sozusagen erzwingt.

Zu den Wirkungen der eigentlich von allen Staatsbürgern verworfenen

Entschuldungssteuer

gehört neben der Einnahmeposition sozusagen als klingende Erläuterung die Summe der Baudarlehen aus der Mietzins- und Entschuldungssteuer des Staates, die bereits mit RM. 2 375 000 ausgewiesen werden. Wir haben wiederholt unserer Ansicht über diesen Punkt Ausdruck gegeben und möchten heute nochmals darauf hinweisen, daß eine derartige Ansammlung von Vermögensobjekten in der Hand des Staates in der Form von hypothekarischen Forderungen gegen Tausende seiner Bürger keine glückliche genannt werden kann. Wir bitten deshalb das Präsidium, uns zum Vergleich des hier in Lippe üblichen Verfahrens Aufstellungen darüber zu machen, wie sich anderweitig die Verteilung der aus dieser unseligen Steuer ergebenden Posten entwickelt hat.

Es muß besonders diejenigen, die durch die Inflation am meisten geschädigt sind, bei aller staatstreuen Gesinnung verbittern, wenn sie sehen, daß sie von diesen Millionen so gut wie nichts erhalten, die zwar nicht ausschließlich aus Inflationsentschuldungen stammen, was sie eigentlich sollten, aber doch durch ihren Titel so scheinen möchten. Wir wissen wohl, daß wir reichsgesetzlich zu dieser Steuer gezwungen wurden, es sollte aber doch nichts unversucht gelassen werden, um die Wirkung und das Maß dieser Steuer sobald wie irgend tunlich zu ändern.

Wenn das Landespräsidium als Erfolg seiner Bemühungen, neue bzw. vermehrte Einnahmen zu erzielen,

die Mehreinstellung von 25 000 RM. bei der Landesbank und 30 000 RM. Verzinsung von Wesertal

hervorhebt, so scheint uns, daß für eine Bank mit 70 Beamten und Angestellten dieser Betrag nicht gerade günstig genannt werden kann, und es dürfte wünschenswert sein, daß über die besonderen Ausfälle, die etwa aus der Unterstützung der lippischen Wirtschaft während der Krisenzeit in den letzten Jahren entstanden sind, dem Hauptausschuß einmal eingehender Auskunft gegeben werden möchte. Was Wesertal anlangt, so ist es gewiß anzuerkennen, daß das Landespräsidium hier eine besondere Leistung erreicht hat, aber angesichts des Umfanges des Werkes Wesertal und der Millionen Anlagewerte, die allein dem Lande Lippe aus seiner Viertel-Beteiligung daran zugewachsen sein müßten, kann dieser Betrag nicht gerade besonders üppig genannt werden, um so weniger, als das zu verzinsende Stamm-Kapital eine ganz besonders schmale Basis für die Millionen-Unternehmen bedeutet. Ob die Ueberführung der 3000 M. aus der Hermannskasse in die laufenden Einnahmen des Landes dagegen zu begrüßen ist, möchten wir bezweifeln und zur Erörterung stellen.

Stark unübersichtlich werden die einzelnen Titel des Staatshaushaltes dadurch, daß die Mehrausgaben, die durch

die neue Besoldungsordnung

uns entstehen, unter Titel I in einer Summe eingesetzt werden, so daß die Möglichkeit, die wirklichen Endsummen der einzelnen Titel zu ermitteln, nicht besteht. Wir möchten vorschlagen, daß sofort nach Abschluß der Besoldungsordnung, deren Annahme trotz der aufgetauchten Schwierigkeiten doch wohl letzten Endes gesichert sein dürfte, für die einzelnen Titel ermittelt und diese während der Verhandlungen im Hauptausschuß hinzugezählt werden, damit auch für die nächsten Staatshaushalte der neue Landtag eine klare und wohldurchdachte Grundlage für seine sicherlich nicht rosigen Betrachtungen vorfindet.

Herr Drake hat dem verflossenen Herrn Landgerichtspräsidenten ein besonderes Lob dafür erteilt, daß er durch recht

hohe Gerichtsgebühren

den Etat der Justizverwaltung beinah wieder wie im Frieden ins Gleichgewicht gebracht habe, hat aber übersehen, zu erwähnen, daß er von der Seite des Publikums aus gesehen, auch ein Lob verdient, weil er seinerzeit die erste Vorlage über die Ermäßigung dieser zu hohen Gebühren ausgearbeitet hat. Vom gegenwärtigen Landgerichtspräsidenten erhoffen jedenfalls alle Teile der Bevölkerung, die die jetzigen Gerichtskosten für kleine und große Objekte als weit zu hoch empfinden, daß er im Einvernehmen mit dem Präsidium auf diese begründete Einstellung der Bevölkerung Rücksicht nimmt, und uns noch für dieses Rechnungsjahr eine Erleichterung vorzuschlagen in der Lage ist.

Wir wollen dabei gern anerkennen, daß man bei genauer Durcharbeitung der Justizverwaltung das Streben, Arbeitskräfte zu sparen, wo es tunlich ist, erfreulicherweise wahrnimmt, was ja durch die allmähliche Abnahme der

mehrjährigen gewaltigen Aufwertungsarbeit

der Gerichte wohl ermöglicht wird. Vielleicht könnte sich die Justiz- bzw. Polizeiverwaltung noch ein weiteres Verdienst erwerben, wenn sie in Lippe, wo wir eigentliche Großstädte mit anderen Erfordernissen nicht haben, eine einheitliche Polizeistunde einführte, denn die jetzige Ungleichheit zwischen benachbarten Städten ist zweifellos in unserem kleinen Lande nicht wünschenswert.

Die Tätigkeit der Verwaltung der öffentlichen Arbeiten

macht sich auf unseren Landstraßen erfreulicherweise mehr und mehr bemerkbar, und dieser Landtag kann zweifellos Ende dieses Jahres mit dem beruhigenden Gefühl Abschied nehmen, daß das Bild Lippes in dieser Beziehung, dank der gebrachten Opfer, so ist, daß wir einen Vergleich mit den uns umgebenden Provinzen des Großstaates Preußen sowie mit den mitteldeutschen Kleinstaaten sehr gut aushalten können.

Im Unterrichtswesen

dürften wir bezüglich der Volksschulen u. E. doch bereits dahin gekommen sein, daß einschließlich der von den Gemeinden besoldeten Lehrkräfte, die durchschnittliche Zahl der Kinder auf den Kopf des Lehrers in Preußen usw. von uns schon unterschritten wird; genaue Angaben darüber würden bei der Beratung sicher die Aussprache erleichtern, denn wir können uns als kleines Land, bei aller weitherzigen Fürsorge, die der jetzige Landtag in dieser Beziehung den Volksschulen hat angedeihen lassen, nicht leisten, andere Länder noch darin übertreffen zu wollen, besonders wenn wir auf der anderen Seite das Schulgeld für die höheren Schulen steigern.

Wie steht es übrigens mit dem zusammenfassenden Bericht über das höhere Schulwesen, der uns nun schon seit langer Zeit in Aussicht gestellt ist, und auf Grund dessen in eine Klärung alle der verschiedenen Punkte und Ansprüche, die an den Staat in dieser Hinsicht gestellt werden, herangegangen werden kann?

Die erweiterte Vermögensaufstellung,

an der nach Mitteilung des Präsidiums bereits gearbeitet wird, kann hoffentlich noch dem jetzigen Landtag vorgelegt werden, da sie immerhin für manche Entschließungen von maßgeblicher Bedeutung sein wird. Zieht man die in den Anlagen angegebenen Kapitalien und Schulden heran, so ergeben sich einschließlich der Baudarlehen, abzüglich der mehr aufgenommenen Schulden gegen das Vorjahr, eine ganz erhebliche Verbesserung des Staatsvermögens, die auch, abgesehen von dem im Haushalt der Domänen und Forsten, einschließlich Dörentrup, stehenden Mehrwerte auf fast 700 000 M. ermittelt. Es kann deshalb sehr wohl verantwortet werden, die derzeit schwebende Schuld von 1½ Millionen Mark nebst weiteren außerordentlichen Ansprüchen sowie den am 1. 7. fällig werdenden Schatzanweisungen, in eine einheitliche Anleihe umzuwandeln, sobald irgendwie die Möglichkeit dazu gegeben ist. Die daraus entstehende Zinsendifferenz dürfte immerhin für die Steuerzahler eine willkommene Entlastung sein. Es erscheint um so notwendiger, diese Bemühungen fortzusetzen, als aus den Unterlagen zur Schuldenverwaltung zu ersehen ist, daß unter den jetzigen Verbindlichkeiten des Staates, verhältnismäßig zahlreiche und hohe Positionen mit kurzfristigen Fälligkeiten sich befinden.

Sicher dürfte unter anderem auch

das Landkrankenhaus

in der nächsten Zeit nicht unerhebliche neue Mittel erfordern, für die in irgendeiner Weise auf tragbarer Grundlage vorgesorgt werden muß, da ein Zinssatz von 9⅛ bis 10½ %, wie er gestern vom Landespräsidium für die schwebende Schuld angegeben wurde, für ein gut fundiertes Land untragbar erscheint.

Alles in allem genommen ist das Bild, das der Staatshaushalt und die Vermögenslage des Landes bietet, nicht ungünstig, sofern die Parteien darauf verzichten, es durch besondere nachträgliche Forderungen in das Gegenteil zu verwandeln. Wir zweifeln nicht daran, daß bis zum 31. 3. die Verhandlungen über die endgültige Gestaltung des Staatshaushaltes abgeschlossen sein werden, und daß er bei aller erforderlichen Kritik, die selbstverständlich hier und da im Interesse des Ganzen geübt werden muß, mit der nötigen Mehrheit zur Verabschiedung gelangt. Das Gesamtinteresse der lippischen Bevölkerung soll uns neben der Rücksicht auf die Tragbarkeit der von uns zu beschließenden Ausgaben dabei Richtlinie sein.

Abg. Scholz (Komm.) erklärt, daß er selbstverständlich auch diesen Etat wie alle übrigen Voranschläge ablehnen müsse, weil die Zustimmung ein Vertrauensvotum für die Verwaltungstätigkeit des Landespräsidiums und der Regierung bedeute. Der Redner spricht seine Befriedigung darüber aus, daß das Thema der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit immer von neuem wieder auflebt. Man müsse sich aber darüber wundern, daß Preußen dem Lande Lippe die kalte Schulter zeige, da sowohl an der Spitze des preußischen Staates wie an der des lippischen ein Sozialdemokrat stände. Bei den folgenden, mehr politischen, Ausführungen des Redners ertönen aus dem Zuhörerraum zustimmende Rufe, worauf sich der Präsident energisch dagegen wendet und im Wiederholungsfall androht, die Tribünen räumen zu lassen. Abg. Scholz wünscht schließlich noch eine stärkere Ueberweisung an die Gemeinden und die Bereitstellung größerer Mittel zur Anlage von Sportplätzen.

Abg. Kuhlemeier (Dem.) erklärt sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Landespräsidiums einverstanden, ebenso mit den Maßnahmen zur Linderung der Not der Landwirtschaft. Man solle aber auch einmal von Seiten der Landwirtschaft zugeben, daß die Besteuerung der Landwirtschaft in Lippe niedriger sei als anderswo, womit aber nicht gesagt sein soll, daß der Steuerdruck nicht groß sei. Wenn Herr Abg. Meyer gemeint habe, daß die Besoldungsvorlage erst nach der Verabschiedung des Etats erledigt werden müsse, so halte er davon nicht viel. Das sehe beinahe nach einem Handelsgeschäft aus, bei dem man ebenso entgleisen könne wie die Deutschnationalen und das Zentrum bei dem Handelsgeschäft um das Reichsschulgesetz entgleist seien. Der Redner betont des weiteren die finanzielle Not der Landgemeinden. Ein Ausgleichsfonds zugunsten der notleidenden Gemeinden müsse unbedingt vorhanden sein, da die Verhältnisse ganz verschieden gelagert seien. Aus den Angaben von Herrn Drake sei klar ersichtlich, daß die lippische Verwaltung keineswegs zu groß aufgezogen sei. Gegen die Uebertragung der Steuerverwaltung auf das Reich habe er Bedenken, zumal wenn das Reich 4 Prozent Hebungskosten für sich beanspruche. Die Ansicht des Abg. Müller bezüglich des Standes der lippischen Volksschulverhältnisse sei nicht richtig. Lippe stände darin nicht besser da als andere Staaten auch. Die Abnahme der Wanderarbeiter sei sehr zu begrüßen. Bezüglich der Frage der Selbständigkeit des Landes stimme er mit Herrn Müller überein. Man müsse feststellen, daß auch Preußen nicht ganz gesund sei. Wenn man in einem guten, kleinen Hause wohne, so solle man darin bleiben. In einem großen verläuft man sich und findet sich nicht wieder. (Heiterkeit.)

Abg. Fallsmeier (Volksrechtspartei) führt u. a. folgendes aus:

Die Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 14. 12. 24 und das lippische Fürsorgegesetz vom 1. 3. 26 sind an sich wohl geeignet, den Hilfsbedürftigen, und in diesem Zusammenhange verstehe ich darunter vorzugsweise die durch die Inflation um ihr Hab und Gut gebrachten früheren Kapitalrentner, einen erträglichen Lebensabend zu verschaffen. Voraussetzung hierfür ist strenge Befolgung der Fürsorgegesetze und Erlasse, menschliches Mit- und Verantwortlichkeitsgefühl. Aber wie sieht es in der Wirklichkeit aus? Im Fürsorgeverband Detmold werden die Rentner im Ausschuß gehört, wieder andere ziehen die gewählten Rentnervertreter zu den Sitzungen überhaupt nicht heran, wie bisher Lemgo, und noch andere verweigern den Rentnern kurzerhand überhaupt eine Vertretung im Fürsorgeausschuß, so der Fürsorgeverband Detmold-Land, obwohl reichs- und landesgesetzlich bestimmt ist, daß die Hilfsbedürftigen zur Mitwirkung in den Ausschüssen herangezogen werden müssen.

Die lippische Verordnung vom 14. 1. 26 betreffend Richtlinien zu § 33a der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge setzte für Lippe — in Betracht kommen nur die Orts-


Wie gesagt, gnädige Frau,
ich bin erstaunt, daß Sil, Henkels Bleichmittel, selbst die hartnäckigsten Flecken so rasch entfernt. Ich freue mich, dieses ausgezeichnete Bleichmittel, das die Wäsche gar nicht angreift, kennengelernt zu haben.
Es stimmt:
Sil

Klassen B, C und D — die Sätze von Mk. 30, 27 u. 24 monatlich für eine Einzelperson fest. Hinzu tritt in der sogen. gehobenen Fürsorge, der die früheren Kapitalrentner unterliegen, nach dem lippischen Fürsorgegesetz in der Regel ein Viertel mehr, während es in den Reichsgrundsätzen heißt: mindestens ein Viertel mehr. Die lippische Bestimmung bedeutet für die Hilfsbedürftigen also eine Verschlechterung. § 1 Art. 1 der lippischen Richtlinien bestimmt, daß dem Hilfsbedürftigen und seinen Angehörigen der notwendige Lebensbedarf zu gewähren ist, unter Berücksichtigung der Eigenart der Notlage. Nach § 2 Art. 1 können diese Sätze „je nach Lage des Falles über- oder unterschritten werden".

Ich nehme an, daß im Jahre 1926, dem Entstehungsjahre des Lippischen Fürsorgegesetzes, die Mark noch die volle Kaufkraft hatte, dann ist es doch wohl jedem Einsichtigen klar, daß mit M. 30, 27 und 24 + ¼ mehr eine Einzelperson im Monat, auch bei den bescheidensten Ansprüchen, nicht in der Lage war, ihre notwendigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Es hat sich nun bei den Fürsorgeverbänden die Praxis eingebürgert, die ursprünglich nach oben und unten beweglichen Richtsätze als Höchstsätze anzusehen, die wohl unterschritten, aber, um keinen „Präzedenzfall" zu schaffen, nie überschritten werden, so daß wir es erleben, daß heute noch, wo die Kaufkraft der Reichsmark ungefähr 60 % beträgt, als höchste Unterstützung monatlich an Einzelpersonen Rm. 37.50, 33.75 und 30 = Mk. 22.50, 20.25 und 18 an Kaufkraft gezahlt werden. Für Familienmitglieder treten dann noch Zuschläge hinzu: für die Frau 60 %, für jedes Kind unter 15 Jahren 30 %, und über 15 Jahren 60 % der Richtsätze. Dann sind noch Nebenleistungen in Form von Winterbeihilfen (Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen), und auch wohl bei Beschaffung von Kleidung vorgesehen. Aber alles ist so minimal, und die Gewährung mit so viel Schwierigkeiten verknüpft, daß mit einer wirksamen Bekämpfung der unglaublichen Not unter den alten Rentnern nicht zu rechnen ist. Anträge werden so lange verschleppt, daß man mit mehr oder weniger Berechtigung sagen kann, der Winter ist ja bald vorüber. Obwohl nun den lippischen Rentnern schon vor Monaten eine ausreichende Erhöhung der seit 1926 unverändert gebliebenen Richtsätze versprochen wurde, mußten sie nun erfahren, daß die Fürsorgeverbände eine Erhöhung glatt abgelehnt haben, natürlich mit der Begründung der fehlenden Mittel. Es soll somit ein Zustand verewigt werden, der schon bei seiner Entstehung schwere Bedenken hervorrufen mußte, und der heute bei der um 40 % gesunkenen Kaufkraft der Mark überhaupt nicht mehr zu entschuldigen ist.

Abg. Johanning (Dn.) dankt Herrn Drake für die freundliche Stellungnahme, die er für die Notlage der Landwirtschaft gefunden habe. Er werde es mit Freuden begrüßen, wenn diese Meinung anhalte und sich vertiefe. Der Redner begrüßt auch die Aeußerung des sozialdemokratischen Fraktionsredners Meier, daß zwischen Produzent und Konsument kein Gegensatz aufgerichtet werden dürfe. Die Landwirtschaft würde gern den landwirtschaftlichen Arbeitern höhere Löhne zahlen, aber sie sei dazu nicht in der Lage. Es müsse auch erwähnt werden, daß die Durchführung der Notstandsarbeiten dadurch behindert werde, daß sich keine Arbeiter meldeten. Auch der private Besitzer gebe Bauland ab, aber selbstverständlich sei nicht jeder Landwirt geneigt, von seiner ererbten Scholle Land abzugeben; das werde man verstehen müssen. Privates Bauland sei genug vorhanden. Doch müsse der Landwirt angesichts seiner Notlage darauf sehen, daß es bar bezahlt wird. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte würden ständig heruntergedrückt. Der Redner bittet zum Schluß das Landespräsidium, den guten Versprechungen auch gute Taten folgen zu lassen, besonders im Reichsrat, damit die Landwirte wieder lebensfroh und lebensmutig werden.

Zum Schluß der heutigen Aussprache nimmt M. d. L.-Pr. Drake das Wort, um auf die Ausführungen der einzelnen Redner zu erwidern. Er stellt zunächst mit Befriedigung fest, daß die Aussprache sich auch diesmal auf einer anerkennenswerten sachlichen Höhe gehalten hat und äußert die Meinung, daß auf diesem guten Grunde die ordnungsmäßige Verabschiedung des Voranschlages keine Schwierigkeiten machen könne. Zu den Ausführungen des Landtagspräsidenten könne er wenig sagen, da dieser sich ja im allgemeinen mit der Tätigkeit des Landespräsidiums einverstanden erklärt habe. Die Darlegungen des Abgeordneten Meyer dagegen müßten einer Revision unterzogen werden. Der Betriebsstock von 460 000 RM. für die Landkasse sei unbedingt notwendig. Hinsichtlich der Frage der Behandlung des Bestandes von 1926 verweise er wiederholt auf die seinerzeitigen Verhandlungen, in denen er hervorgehoben habe, daß die uns zufließenden Rückstände verwendet werden sollten zur Abdeckung der Fehlbeträge und insbesondere zur Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Widerspruch sei nicht erhoben worden. An eine Abschreibung der Ausgaben für das Kleinpflaster in einem Jahr sei nicht gedacht. Der Grundwertsteuerzuschlag habe sich als notwendig erwiesen. Besonders gewundert habe er sich über die Ansicht des Abgeordneten Meyer, daß die Realsteuern nur als Korrelat zur Einkommensteuer angesehen werden müßten. Tatsächlich seien die Realsteuern aber viel früher dagewesen als irgend eine andere Steuer. Realsteuern seien schon im Mittelalter erhoben worden. Erst in den 40er oder 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts sei die klassifizierte Einkommensteuer eingeführt worden, aus der dann später die auf der Veranlagung aufgebaute Einkommensteuer hervorgegangen sei. Die Beseitigung der Grundwertsteuer würde ein bares Geschenk an die Grundbesitzer sein. Wolle man sie beseitigen, so müsse die Beschaffung der erforderlichen Gelder auf andere Weise sicher gestellt werden, etwa durch Ausgestaltung der Einkommen- und Vermögensteuer. Zu der sogenannten „landespräsidialen allergetreuesten Opposition", die in der Rede des Abgeordneten Müller zum Ausdruck gekommen sei, wolle er sich wegen der vorgerückten Zeit erst morgen des näheren äußern.

Die Weiterberatung wird hierauf auf Donnerstag, 23. d. Mts., vormittags ½10 Uhr vertagt.

Handel ✣ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 22. Febr. Die Außenhandelsbilanz wirkte sich erst richtig an der heutigen Börse aus. Die Stimmung war infolgedessen beunruhigt, besonders verstimmten die näheren Einzelheiten der Freigabe, die langen vorläufig noch nicht erfolgenden Zahlungen, die Klauseln bei der Rückgabe der Schiffe usw. Ohne Einfluß blieb der Metallarbeiter-Schiedsspruch, mit dessen Zustandekommen man gerechnet hatte; auch der Besserung der Arbeitsmarktlage schenkte man kaum Beachtung. Das Dementi der Hapag in Bezug auf das gestrige Gerücht über die Ausgabe von Gratis-Aktien trug ebenfalls zur allgemeinen Verstimmung bei. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld 5—7 Proz., weiter sehr leicht, Monatsgeld 7¼—8¼ Proz., Warenwechsel 6¾ Proz. Zu den ersten Kursen kam fast auf allen Märkten Ware heraus, so daß sich das Kursniveau gegen gestern Schluß um 1—2 Proz. senken mußte. Vor allem waren Freigabewerte stark angeboten und verloren bis 3 Proz., Berliner Handels-Ges. sogar 4½ Proz. Stolberger Zink, Elektr. Licht und Chem. Heyden lagen ebenfalls schwächer, außerordentlich schwach lagen Chade mit einem Verlust von 12 M, dagegen konnten Bemberg und Glanzstoff 3—5 Proz. gewinnen, ebenso befestigten sich Hartmann Maschinen weiter. Deutsche Anleihen und Pfandbriefe sehr still und eher schwächer. Ausländer gedrückt. Nach den ersten Kursen wurde mit Ausnahme von Freigabewerten das Geschäft noch ruhiger, allgemein gingen die Kurse um weitere 1—2 Proz. zurück und Paket und Lloyd konnten ¼—½ Proz. anziehen. — Der weitere Verlauf war ausgehend von Farben fast noch schwächer nach vorübergehender leichter Erholung. Nur Freigabewerte konnten ½—1 Proz. anziehen. Ausländer weiter etwas schwächer. Am Pfandbriefmarkt lag Roggen wieder fester, Goldwerte bei sehr kleinen Umsätzen meist bis ½ Proz. niedriger. Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile lagen sehr uneinheitlich, meist ergaben sich jedoch Verluste bis ½ Proz. Der Markt der unnotierten Werte lag schwächer, Brandenburger Holz verloren 3 Proz., sonst allgemein 1—2 Proz. niedriger, Kolonialwerte sehr still, Sloman für Hamburger Rechnung gefragt. Der Kassamarkt lag bei kleinsten Umsätzen überwiegend schwächer, die Verluste betrugen 1—2 Proz. Reichelt Metall 3¾ Proz. höher, Braunschweiger Kohle weiter um 3 Proz. abgeschwächt. Gegen Schluß nahm die Spekulation Rückkäufe vor, die eine geringe Erholung hervorriefen, doch schloß die Börse überwiegend 1—2 Proz. unter Anfang. Das alte Gerücht auf Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer gestaltete die Stimmung etwas freundlicher. Glanzstoff und Bemberg schlossen ca. 5 Proz. über Anfang, Freigabewerte ca. ½—1 Proz. — Nachbörse: Bei stillem Geschäft weiter schwächer. Barmer Bank 146¾, Danatbank 229½, Diskonto 158⅛, Hapag 154, Lloyd 154⅛, Buderus 98⅜, Dtsch. Erdöl 129½, Dtsch. Maschinen 62⅛, Farben 266, Gelsenkirchen 132⅛—132¾, Goldschmidt 112⅞, Höchst 145⅜, Klöckner 120¼, Mannesmann 152, Mansfelder 117¼, Oberkoks 95⅜, Orenstein 138, Rhein. Braunkohle 235, Rheinstahl 167¼, Rütgerswerke 97½, Schuckert 179.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 22. Febr. Auch heute hatte sich im Vormittagsverkehr sehr zögernd Geschäft entwickelt. Die Tendenz war wieder im Gegensatz zum Ausland nur wenig verändert. Die Cifofferten lauteten durchschnittlich 5—12½ Cents höher, doch war das Interesse auf dieser erhöhten Basis nur klein. Auch bei Inlandsgetreide scheiterten Umsätze an den zu hohen Forderungen. Die Provinz hält auf Preise, doch ist das Angebot hier eher größer. Verkäuflicher Ware steht nur geringe Kauflust der Mühlen und Händler gegenüber, da das Mehlgeschäft immer noch zu wünschen übrig läßt. Auch hier werden festere Preise genannt, die aber nur schwer durchzuholen sind. Am Lieferungsmarkt eröffnete der Weizen, besonders im Vergleich zu dem festeren Liverpool, schwächer und verlor bis zu ½ Mark. Bei Roggen war die Preisentwicklung uneinheitlich, aber auch hier neigte die Tendenz zur Schwäche. Bei Hafer ist die Situation unverändert, die Tendenz ist fest.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 22. Febr. Weizen: märkischer 231—234, März 262½—262, Mai 273—272, Juli 276—275½, matt; Roggen: märkischer 235—239, März 262½—262, Mai 268½, Juli 257½, stetig; Gerste 221—275, behauptet; Hafer: märkischer 211—222, März 232—231¼, Mai 244¼—244, stetig; Mais, loko Berlin 222—224 (für zollbegünst. Futtermais), fest; Weizenmehl 29,75 bis 34,25, stetig; Roggenmehl 31,00—34,25, stetig; Weizenkleie 15,50, etwas fester; Roggenkleie 15,30 bis 15,40, etwas fester; Viktoriaerbsen 47—55; kleine Speiseerbsen 34—36; Futtererbsen 25—27; Peluschken 20—20,50; Ackerbohnen 20,50—21,50; Wicken 22—23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,25—16; Serabella 20—28; Rapskuchen 19,50—19,60; Leinkuchen 22,40—22,50; Trockenschnitzel 12,60—12,70; Sojaschrot 21,40—21,90; Kartoffelflocken 23,30—23,70.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 22. Febr. Weizen: Manitoba III 12,20, Barusso (79 kg) 11,65. Roggen: amerikan. II 11,30, La Plata 11,40, La Plata schwimmend 11,25, russischer 11,25. Gerste: La Plata 10,70. Hafer: La Plata 10,40, nordrussischer 10,45. Mais: amerikan. Mixed 9,70, La Plata 9,70. Tendenz fest.

Viehmarkt

Berlin, 22. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 1277 Rinder, darunter 218 Ochsen, 357 Bullen, 702 Kühe und Färsen, 2835 Kälber, 3769 Schafe, 10 517 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2508, 587 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61, b) 53—57, c) 47—50, d) 38—45; Bullen: a) 55—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 44—46; Kühe: a) 44—45, b) 33—41, c) 25—29, d) 20—22; Färsen: a) 55—58, b) 48—53, c) 40—45, d) 37—38; Kälber: a) —, b) 75—81, c) 60—70, d) 45—55; Schafe: a) 62—65, b) 54—60, c) 46—52, d) 30—38; Schweine: a) 58, b) 57, c) 54—56, d) 52—54, e) 48—50, Sauen 50—53. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig.

Literarische Rundschau.

Einwirkung der Gewerkschaftsbewegung auf die Arbeiterschaft und Volkswirtschaft, von Heinrich Marx, Verlag Unität Berlin-Niederschönhausen, 80 Seiten, Preis 90 Pfennig. Die Schrift, die dem Leser den Weg zum Aufstieg zeigt und für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich wertvoll ist, können wir unsern Lesern empfehlen.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel". Heute abend 8¼ Uhr im Neuen Kruge: Singen. Erscheinen eines jeden Pflicht!

— **Jungdeutscher Orden.** Freitag, abends 8½ Uhr: Meisterkapitel bei Schnarre.

Stahlhelm Hiddesen. Mitglieder nebst Angehörigen sind zum „Deutschen Abend" des Königin-Luise-Bundes" Freitag, 24. Febr., abends 8.15 Uhr, im Odeon eingeladen. — Pflichtversammlung Mittwoch, 29. Febr., abends 8 Uhr, im Café Thusnelda.

Der
Vortrag mit Ausstellung
und praktischen Vorführungen der neuesten elektrischen Gebrauchsgegenstände für Küche und Haushalt
wird infolge des überaus großen Andranges und wegen der vielseitig geäußerten Wünsche am Freitag, dem 24. Februar, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" wiederholt.
Das Thema behandelt folgende Punkte:
1. Zweck der Veranstaltung.
2. Die Elektrizität als Helfer der Industrie und Landwirtschaft.
3. Die Elektrizität als Helfer der Hausfrau anderer Länder.
4. Weshalb verwenden unsere deutschen Hausfrauen die Elektrizität noch immer vereinzelt im Haushalt?
5. Die Schwere des Berufes der Hausfrau.
6. Die Unterschätzung der Hausfrauenarbeit von den meisten Ehemännern.
7. Die Elektrizität als „Mädchen für alles".
8. Die Elektrizität als Heilfaktor.
9. Vorführung der gebräuchlichsten elektrischen Apparate.
10. Der Back- und Bratapparat „Stromküche", das elektrische Wunder, die neueste Erfindung auf hauswirtschaftlichem Gebiete.
Gratis-Verlosung!
Eintritt frei. Kostproben gratis! Wer also fortschrittlich denkt, versäume auf keinen Fall, einen dieser angesehenen Vorträge zu besuchen (2812
Elektrizitätswerk Wesertal Ges.m.b.H.

Freiwillige Versteigerung
Am Sonnabend, dem 25. Februar, nachm. 2 Uhr, sollen bei Gastwirt Koch in Horn, Mittelstraße, nachbenannte Gegenstände versteigert werden: ca. 150 neue, ungebrauchte Rohrstühle, 50 neue, ungebrauchte Brettstühle u. ein großes Quantum Ledersessel. (2706

Am 25. Februar, nachm. 2 Uhr, beabsichtige ich folgende Gegenstände meistbietend gegen Ziel zu verkaufen: 1 Drehbank, 1 Schraubstock und verschiedene Werkzeuge, 1 D.K.W.-Motorrad, 1 Nestoria-Motorrad, 1 Fahrgestell ohne Motor, 1 Posten Herren- und Damenräder, 1 elektrische Kleinmolkerei (neu, für 8—12 Kühe), 1 Häckselmaschine (fast neu), 1 Kreissäge (60 cm Blatt), mehrere Pflüge (mit und ohne Gestell), 1 Grasmäher, 3 Runkelmühlen, 3 Zentrifugen (neu, 50, 125, 150 Liter), mehrere Fenster (Eisen und Holz), 1 Treppe, 1 Schieb- u. 1 Kastenkarre, 3 Jauchefässer (600—700 Liter), 1 Bettstelle (Altertum, von 1758). Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (2750
Aug. Naber, Cappel
Fernruf Grohenmarpe 30

Suche zum 1. oder 15. März zwecks Vergrößerung meines Betriebes **3—5000 Mk.** auf 6 Monate oder länger, gegen gute und pünktliche Verzinsung. 8—10fache Sicherh. vorh. Rückzahl. auf Wunsch. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2801 an die Landesztg.

Bin unter Nr. **1130** an das Fernsprechnetz angeschlossen. **Wilhelm Ebert** Bedachungsgeschäft Gartenstr. 10

5/14 Dixi-Wagen offen, in Bereifung, in tadellosem Zustande, zu verkaufen. (2790 Hans Kratz, Lemgo

Eine gebrauchte, noch guterhaltene **Sitzbadewanne** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 2346 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Gebrauchte **Herren- und Damen-Fahrräder** preisw. zu verkaufen. **Bolbros** Rud. Bohle & Co. Detmold (352 Paulinenstr. 22

Gebrauchtes **Eßzimmer** guterhalten, umzugshalber zu verkaufen. 2809) Baumstr. 8.

Gute Milch- und Zug-**Kuh** hochtragend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen. Wwe. Wallbaum Humfeld (2800)

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unsers lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.
Frau Emma Albrecht, geb. Ide und Kinder
Detmold, den 22. Februar 1928.

Oberförsterei Falkenhagen
Eichen-, Buchen-, Hainbuchen-, Erlen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.
(85 rm gek. Ei.-Pfahlholz, 47 rm Bu.-Rollen).
Am Dienstag, dem 28. Februar 1928, 10 Uhr, sollen im Klosterkrug zu Falkenhagen nachstehende Hölzer versteigert werden:
Distr. Pollerstraße: Eichen: Nr. 3780—82 = 3 Stck. = 0,76 fm, Nr. 3785—88, 3917—26 = 50 rm Pfahlholz gek., Nr. 3810 = 0,75 rm Nutzsch.; Buchen: 3767 = 2 rm Rollen, 3811—15 = 5 Stck. Hainbu. = 0,85 fm, Nr. 3770—3808, 3821—70, 3906—3914, 4000—4010 = 62 rm Bu.-Klo. u. Knü., 460 rm Bu.- u. Ei.-Astrlg. Reiherkiek: 2880—82 = 23 Stck. Erl.-Nutzh. = 8,97 fm, 2912—20 = 10 Stck. Hainbu. = 5,06 fm, 4215—20 = 34,5 rm Ei.-Pfahlh. gek., 3829 = 1,75 rm Ei.-Nutzsch., Nr. 2935—2996 = 66 rm Bu.-Klo. u. Knü., 17 rm Ei.-Klo. u. Knü., 2 rm Erl.-Knü., 558 rm Bu.- u. Ei.-Astrlg. Helle: Buchen: 2497—98 = 3 rm Rollh., 2500—22, 2525—30 = 27 rm Klo. u. Knü., 19 rm Astrlg. Ofenberg: Buchen: 1415—21, 1581—84 = 12,25 rm Rollen, 1465—75 = 58 rm Astrlg. Ofengrund: 2575—86 = 16 rm Eichen-Knü. gek., 1649 = 1,5 rm Ei.-Br.-Knü. ungek., 1655—57 = 27 rm Bu.-Astrlg. Klosterberg: Nr. 1925—26 a = 3 Stck. Fi. = 0,39 fm, Nr. 3445—51 = 12 Bu.-Klo. u. Knü., 3477—78 = 10 rm Astrlg., 1905—22 = 80 rm Fi.-Dst.-Rlg. Weißdorn: Nr. 1798—99 = 3 rm Bu.-Rollen. Wolfskuhle: Nr. 181—82 = 1,25 rm Ei.-Knü. ungek. Heißhölzelberg: Nr. 1154, 1159—60 = 3 rm Ei. ungek., 1344—45 = 1 rm Ei.-Klo., 1315—34 = 94 rm Ei.- u. Bu.-Astrlg., 1204—14, 1903 = 16,5 rm Bu.-Rollen. (2798

Geflügelfutter
empfiehlt in großer Auswahl
Aug. Adams, Detmold
Gegr. 1890. Fernruf 72 (1882

Landestheater
Freitag, 24. Februar 19.45 Uhr
Die Neuheit!
Das zweite Leben
Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolf Oesterreicher
Sonntag, 26. Februar 19.45 Uhr
Charley's Tante
Schwank von Brandon Thomas.

Dauerwellen nach neuestem System. — Wasserwellen — Bubikopfschneiden **Ondulieren** in mod. u. erstkl. Ausf. **Franz Sander, Lage** Friseurgeschäft Lange Str. 100

Empfehle **Obstbäume** namentlich Zwetschen, Ligusterpflanzen zu Hecken billigst. Gärtner Franz Funke Detmold, Obere Str. 60 (2785)

Einen größeren Posten **Brennholz** p. Str. 90 Pfg. ab Platz hat abzugeben (2789 Lipp. Holzschuhfabrik Wilh. Männe Waddenhausen

Ganz bill. z. verkaufen: 1 Sofa (Roßhaar), 1 Damen-Schreibtisch (Mahagoni), 1 Sessel, 1 Kommode, 3 antike, geschnitzte Bauernstühle, 1 alter Betstuhl, 1 Spiegel m. Untersatz, 1 geschn. Eichentruhe, 1 wertvolle, holzgeschn. Chinafigur (sehr alt), 1 Gehrock-Anzug. (2781 Sohn, Meierstr. 18.

Autoreserverad auf dem Wege Pivitsheide—Detmold—Lage—Oerlinghausen verloren. Finder erhält Belohn. 2793) H. Bremer Oerlinghausen, Tel. 8.

Mehrere fette **Schweine** Gewicht 280 Pfd. lebend, hat abzugeben. Brinkmann, Nienhagen.

Landwohnung schöne Räume, an der Straßenbahn, b. 2000 M 1. Hypothek Beleihung umsonst. Schriftl. Ang. u. Nr. 2790 a. d. Ldsztg.

Freie Wohnung 4—5 Zimmer, m. Küche u. Zubehör, zu mieten ges. Schr. Angeb. u. Nr. 2806 a. d. Geschst. der Landesztg.

Trockener **Lagerraum** (ca. 20 qm groß), für Fahrrad-Reparaturwerkstatt geeignet, per sofort gesucht. (352 Rud. Bohle & Co. Detmold Paulinenstr. 22

In Hohenhausen, an der Landstr. nach Langenholzhausen, günstig gelegene (2415 **Bauplätze** billig zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden bei der **Handels- u. Gewerbebank Lemgo** e. G. m. b. H.

Tüchtige **Ofenkolonne** sowie einige Pressenleute suchen baldigst Stellung. Rheinl. bevorzugt. Schr. Ang. an Karl Lange Lüstedt Nr. 224 (Eichsfeld) (2730

Schultornister
in Stadt und Land bekannt, für Knaben und Mädchen
Eigenes Fabrikat — Handarbeit
sowie
sämtliche Reise-Lederwaren
preiswert bei
A. Rothbart
Detmold Bruchstr. 21

1—2 einfach möbl. **Zimmer** mit Kochgelegenheit gesucht. Schr. Angeb. m. Preis u. Nr. 2766 a. d. Geschst. der Landesztg.

Klinkerbrenner Spezialist i. Fach, sucht auf sofort oder später Stellung, wo er sich einen zweiten Brenner mitbringen bzw. selbst anlernen kann. Selb. ist erfahren in sämtlich. Ofensystemen. Uebernimmt auch das Brennen i. Ofen in Akkord oder stellt auf solchen Werken, die die Fabrikation in Klinkern aufnehmen wollen, die Anlage dazu um. Schriftl. Ang. m. Angabe des Stundenlohnes u. Größe des Ofens u. Nr. 2787 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Tüchtigen, fixen **Abnehmer** für Schwelmer Trockenpresse, der auch Ersatzteile einbauen kann, f. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2741 a. d. Geschst. der Landesztg.

Ein zuverlässiger **Brenner** für Kasseler Oefen bei hohem Lohn gesucht. Anmeldg. sowie Näh. zu erfahren bei Fürschütz Wallbaum, Blomberg (Lippe). (2756

Suche sofort 2 tüchtige **Ringofenbrenner** und (2784 **2 Auskarrer** Bin am Sonntag in Lage od. Billinghausen Nr. 55. Schriftl. Anfr. Ziegelei Hemer i. W. Ziegelmeister Wilh. Seßmeier

Suche in die Frankfurter Geg. 2 zuverläss. **Ringofenbrenner** die nachweisbar mit Ventilatorzug gebrannt haben, sowie einen **Baggerführer** und andere Leute. Schr. Meldg. u. Nr. 2776 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zu Anfang März ges.: **2 tüchtige Brenner** und (2771 **2 erfahr. Ofensetzer** Ferner 14 Tage später: **3 Auskarrer** Höltgen & Wolff G. m. b. H. Dampfziegeleien Ratingen (Rhld.)

Einige tausend eichene **Weidekamppfähle** ab Nähe Belle u. Schieder abzugeben **Lippische Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Lemgo** Telephon 87 (2814

Suche f. meinen Sohn, 15 J., kräftig gebaut, eine (2794 **Lehrstelle** bei einem tüchtigen Klempnermeister. A. Kroll Bösingfeld Nr. 299

Wir suchen zu Ostern einen **Lehrling** welcher Lust hat, das Tischlerhandw. zu erl. Tellgmann & Weitkamp Heiden b. Lage

Suche zum 1. 4. einen **jungen Mann** zur Erlernung d. Landwirtschaft, bei Uebernahme ein. Gespannes, Familienanschl. u. Gehalt. Schr. Meldungen u. Nr. 2808 a. d. Geschst. der Landesztg.

Gesucht zum 1. April auf einen mittleren Hof im Amte Schötmar ein **junger Mann** der alle Arbeiten mit verrichten und auch ein Gespann mit übernehmen kann, nur bei Familienanschl., Gehalt nach Uebereink. Schr. Angeb. u. Nr. 2775 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. 4. od. früher einen jungen Mann als **Knecht** nicht unter 18 Jahren, b. Familienanschl. und gutem Gehalt. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2689 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. März einen tüchtigen (2805 **Bäckergehilfen** H. Wittelmeyer, Donop b. Grohenmarpe

Ein älterer **Maurer** für kleine Ringofen-Reparaturen u. sonst. Nebenarbeiten für bald gesucht. Sommer- und Winterbetrieb. Menage auf dem Werk. Schr. Ang. u. Nr. 2740 a. d. Geschst. der Landesztg.

5—10 Mark u. mehr tägl. i. Hause zu verd. Postk. genügt. Rich. Hinrichs 2805) Hamburg 15

Zum Verkauf von Weizenmehl ein bei der Kundschaft gut eingeführter **Vertreter** gesucht. Gefl. schriftl. Off. u. Nr. 2778 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche f. meinen Sohn, 15¾ Jahre, der schon 1 Jahr in meinem Geschäft arbeitete, **Lehrstelle** in einem Manufaktur- oder Eisengeschäft, wo er im Hause des Chefs Kost und Wohnung hat. Schr. Ang. u. Nr. 2795 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbelfabrik sucht erf. ältere Meister als Vorarbeiter f. Zuschneiden, Maschinen u. Furniererei. Schr. Ang. u. Nr. 2708 a. d. Landesztg.

Suche ein nettes, fleiß. **Kindermädchen** Frau Strunk Lindemannsbusch b. Sylbach i. L. (2808)

Suche zum 1. April od. spät. f. meine schon ält. Schwester Stellg. als **Stütze** d. Hausfrau gegen mäß. Gehalt, aber gute familiäre Behandlung. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2661 an d. Geschäftsstelle d. Lipp. Landesztg.

Suche z. 15. März fleiß. **Mädchen** für alle Hausarbeit. Frau Dr. Kuch Lage, Lange Str. 34

Suche zum 1. April **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Frau Beermann 2782) Schötmar Lagerstraße

Nettes, kinderliebes **Mädchen** im Alter von 14—16 J., wird zum 1. 4. in Detmold für die Nachmittagsstunden zu einem 2½jähr. Kinde gesucht. Wo? sagt die Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 2748.

Suche zum 1., evtl. 15. März ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Hausmädchen** Frau Gd. Breder Löhne, Bahnhof

Zum 1. März kinderl. **Mädchen** nicht unter 16 Jahren, gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 2788 a. d. Geschst. der Landesztg.

Umständehalber suche zu sofort oder 1. März ein tüchtiges **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haus. Frau Vietmeier 2777) Sägemühle Brake i. Lippe

Suche f. meinen landwirtschaftlich. Haushalt ein einfaches **jung. Mädchen** als Stütze. (2774 Frau M. Dolbissen Herbrechtsdorf b. Lindenhausen

Gesucht in kl. Haushalt für bald ein **Mädchen** (15—17 Jahre), welches auch gern in Gärtnerei mithilft. Waschfrau vorhanden. Anfragen an Frau Stadtgarteninsp. Rosse Gütersloh, i. Stadtpark

Kaufmann, m. eigenem Geschäft, 28 Jahre, evgl., sucht **Damenbekanntschaft** Briefe, mögl. m. Bild, u. Nr. 2809 a. d. Geschst. der Landesztg.

Fräulein, 30 Jahre, sucht i. Fremdenpension **Vertrauensstelle** als Helferin od. dergl. Selbige ist perfekt im ganzen Hauswesen und unterzieht sich gern jed. Arbeit. Off. erb. unter „Fremdenpension" Hauptpostlag. Bielefeld.

Alleinstehend. Fräulein sucht **Stellung** als Stütze i. kl. bürgerlichen, frauenl. Haushalt; Geschäftshaushalt nicht ausgeschl. Schr. Angeb. u. Nr. 2786 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jung. Fräulein sucht zwecks weiterer Ausbildung in bess. Haushalt u. evtl. Geschäft angen. **Stellung** evtl. gegen kl. Vergüt. Schr. Ang. u. Nr. 2779 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche ein **Mädchen** im Alter von 16—17 J., zur Verrichtung aller vorkommenden Hausarbeiten. Dienstantritt sofort. (2792 Frau Dr. Droegenkamp Detmold Freiligrathstr. 7

Gesucht wird auf sofort eine tüchtige, ältere **Mamsell** die den Chef in jeder Weise vertreten kann. Gute Zeugn. erforderl. Daselbst wird auch ein älteres, tüchtiges Hausmädchen gesucht. (2755 Hotel Vereinshaus Bielefeld

Suche zum 1. 4. tüchtige **Köchin** nicht unter 25 Jahren. Off. m. Zeugnissen u. Gehaltsanspr. erb. an H. Möller, Berg-Hotel „Stiller Friede" bei Bielefeld

Suche zum 15. 3. f. m. Filiale, kl. Ausflugslokal Nähe Bielefelds (mit Kaffeewirtschaft) ein nicht zu junges, ehrliches **Mädchen** mit guten Zeugnissen, z. Bedienen der Gäste. Berg-Hotel „Stiller Friede" bei Bielefeld

Suche für sofort oder zum 1. April d. J. bei guter Entlohnung für meinen kl. Haushalt ein erfahr. u. zuverl. **Mädchen** d. kochen, etwas nähen u. plätten kann. Bei Wäsche und auch morgens ist Hilfe vorhand. Frau (2725 Fabrikant Erich Güth Herford, Pagenmarkt 6.

Mädchen nicht unter 18 Jahren, sauber u. zuverlässig, f. kl. Privathaushalt (4 Pers.) zum 15. März od. 1. April gesucht. Frau Spark.-Rendant 2723) Kornfeld Brackwede, Hauptstr. 104

Hausmädchen fleißig u. ehrlich, im Haushalt erfahren, zum 1. oder 15. März gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. W. Holmeister, Herford Haupt-Kleinbahnhof (2558)

Heirat. Suche auf diesem Wege Lebensgefährtin Anfang der 30er. 4-3-Wohnung vorh. Evtl. Einheirat od. etw. Vermögen erwünscht. Vertrauensv. Zuschr. erb. u. A. B. 96 Lage i. L. postlagernd. (2796


Rama Margarine
butterfein
Verwenden Sie Rama, wofür immer Sie wollen — kochen Sie Gemüse mit Rama Margarine, braten Sie eine saftige Lendenschnitte mit Rama, backen Sie zum Sonntag eine Sandtorte mit Rama — jeder Versuch wird es bestätigen: Rama Margarine kommt feinster Molkereibutter gleich.
Nur 50 Pfennig kostet ½ Pfd.

Freiwilliger Verkauf.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich: 2 leichte Wagenpferde (4- u. 9jährig) mit Geschirren, ferner 3 Ackerwagen, 1 Selbstfahrer mit Verdeck, 2 Schlitten, Pflüge, Eggen, Walzen, 2 Schrotmühlen, 2 Häckselmaschinen, sonstiges Ackergerät, Geschirre usw. Ferner 1 Kreissäge und 1 Elektromotor (10 PS).
Zu näherer Auskunft ist auch Herr Landwirt Fr. Ridder, Schwalenberg, Blumenthal, bereit.
Frau Paul Aldegarmann
Schwalenberg.



Fressen Ihre Schweine schlecht? Kommen Sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochenweiche?
Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5—8 Tagen.
Apotheken: Bösingfeld, Lemgo, Steinheim.
Drogerien: C. Opel, Detmold; Henneberg, Lage; Kariheus, Schötmar; Schröder, Blomberg; Führing, Horn; Ad. Meier, Schlangen. (2813

Das gute Strate Bier
15374,6
allerwegen!

Deutscher Abend
veranstaltet vom
Bund Königin Luise
Freitag, den 24. Februar, abends 8.15 Uhr, im Saale des Odeon
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.

Jungdeutscher Orden
Gefolgschaft Schwalenberg
Am Sonntag, dem 26. Februar 1928 nachmittags 3.30 Uhr, spricht
Herr Prof. Dr. Schirmer, Bielefeld
öffentlich im Rathaussaale zu Schwalenberg über
„Das Jungdeutsche Manifest"
Parteistaat oder Volksstaat? Anschließend Aussprache.
Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei. (2797

Sofas, Chaiselongues Matratzen
gibt billig ab wegen Räumung des Lagers Teilzahlung gestattet.
A. Rothbart, Bruchstr. 21

Bad Salzuflen-Schötmar

Jg. Kontoristin vertraut m. allen Büroarbeiten, sucht Stellung. Schriftl. Angeb. u. Nr. 8293 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Köchin mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. oder 15. 4. Stellung i. einer Fremdenpension. Angeb. u. Nr. 8338 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Lieferung frei Haus
Buchhandlung Paul Franz

Kirchen-Konzert
des lutherischen Kirchenchores
am Sonntag, dem 26. Febr. 1928, abends 8 Uhr, in der lutherischen Kirche zu Bad Salzuflen
Leitung: Herr Georg Ohm
An der Orgel: Herr Musikdirektor Großjohann-Detmold
Preise der Plätze: Im Schiff 50 Pfg., Seitenplätze 75 Pfg. Programme, die als Eintrittskarten gelten, sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und bei Herrn Fr. Stöcken, An der Stiege, und am 26. Februar 1928 abends in der Kirche erhältlich